



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Inserationsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilage 1 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 527. Morgen-Ausgabe.

Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 11. November 1862.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1. d. M. bringe ich hierdurch ferner zur öffentlichen Kenntniß, daß der am 16. d. M. vor Eröffnung des schlesischen Provinzial-Landtages zu begehende feierliche Gottesdienst Früh um 9 Uhr in der evangelischen Haupt- und Pfarrkirche St. Elisabeth und in der katholischen Pfarrkirche St. Adalbert hieselbst abgehalten werden wird.

Breslau, den 8. November 1862.

Der königliche Landtags-Commissarius,
Wirkliche Geheime Rath
und Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
v. Schleinitz.

Telegraphische Depeschen.

New-York, 20. Nov. Die Armee vom Potomac ist nach Virginien vorgerückt; die Stellung der Armee der Conföderirten in Virginien ist unbekannt. Die Seetruppen der Unionisten sind gelandet, um Charleston in Savannah anzugreifen. Sie rückten auf der Eisenbahn neun Meilen vor, die Conföderirten aus drei Stellungen vertreibend. Die Conföderirten wurden indes später verstärkt, die Unionisten zogen sich mit beträchtlichem Verluste zurück. Die Unionisten rüsten eine See-Expedition nach Texas aus. (Wolff's T. B.)

Wien, 10. Novbr. In der heutigen Unterhaus-Sitzung wurde Stamm's Antrag, betreffend die Aufhebung der Zahlen-Lotterie, abgelehnt, der geforderte Nachtrags-Credit für die Kriegsmarine pro 1862 bewilligt, jedoch erklärt, daß Haus betrachte den Vorgang, welcher bei dieser Nachtrags-Forderung stattgefunden, dem Geist und Wortlaut der Verfassung entgegen. (Wolff's T. B.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Nov., Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr — Minuten.) Staats-Schuldscheine 90%. Prämien-Anleihe 127%. Neueste Anleihe 107%. Schlesischer Bank-Verein 99. Ober-Schlesische Litt. A. 168 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 149 1/2. Freiburger 138 1/2. Wilhelmshafen 59 1/2. Rheinfriederich 84. Larnowitzer 58 1/2. Wien 2 Monate 81 1/2. Oester. Credit-Alten 92 1/2. Oester. National-Anleihe 68. Oester. Lotterie-Anleihe 73 1/2. Oester. Staats-Eisenbahn-Alten 131 1/2. Oester. Banknoten 82 1/2. Darmstädter 93 1/2. Commandit-Antheile 99 1/2. Köln-Mind. 189. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 1/2. Posener Provinzial-Bank 98. Mainz-Ludwigshafen 127 1/2. Lombarden 150 1/2. Neue Russen 92 1/2. Hamburg 2 Monat 151 1/2. London 3 Monat 6, 20 1/2. Paris 2 Monat 80 1/2. — Fonds jeft.

Wien, 10. Novbr. [Morgen-Course.] Credit-Alten 223. 50. National-Anleihe 82. 90. London 121. 50.

Berlin, 10. Novbr. Roggen: fester. Nov. 47 1/2, Nov.-Dez. 45 1/2, Debr.-Jan. 45. Frühljahr 43 1/2. — Weizen: fester. Novbr. 14 1/2, Novbr.-Dez. 14 1/2, Debr.-Jan. 14 1/2. Frühljahr 15 1/2. — Rüböl: unverändert. Nov. 14, Frühljahr 13 1/2.

** Die österreichische Bankakte.

Das österreichische Abgeordnetenhaus hat die neue Bankakte nach den Vorschlägen seines Ausschusses mit wenigen Veränderungen angenommen. Es ist damit ein gesetzlicher Ausgangspunkt für die Regelung des österreichischen Geldwesens gewonnen, und soweit nicht äußere politische Verhältnisse ganz ungewöhnlicher und unberechenbarer Natur eintreten, ist der Weg, die Entwerthung der Valuta zu beheben, und die Banknoten wieder auf den Pari-Cours zu bringen, vorgezeichnet.

Das absolute Desterreich wäre nie wieder im Stande gewesen, die volle Baar-Einlösung seiner Noten zu bewirken und den Nominalwerth in Silber auszugleichen. Es hätte, wie in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts, den gordischen Knoten zerhauen, den Zwangs-Cours aufheben und die Banknoten zu einem geringeren Werthe einlösen müssen. Man borgte eben so lange als möglich Geld vom Auslande, und wenn dieses keine Anleihe mehr hergeben wollte, zwang man die Nationalbank, mehr herzuborgen, als sie selbst besaß und gab ihr dafür die Banknoten-Presse frei, welche natürlich weit mehr solcher Noten fabrizirte, als das Volk für seinen inneren Verkehr bedurfte und ihm so den Verkehr mit dem Auslande unmöglich machte. Da die Bank für dieses Juviel weder eine Metallbedeckung in den Kellern, noch in ihren Portefeuilles eine bankmäßige Bedeckung an Effekten, Wechseln, Hypotheken, Lombard u. c. hatte, sondern nur Forderungen an den nicht solventen Staat, so war sie verhinert, auch nur eine Zehn-guldennote in Silber einzulösen, weil ihr sonst sämtliche Hunderte Millionen von Gulden zur Baar-Einlösung wo möglich an demselben Tage zurückgeströmt wären.

Man hatte eben kein Vertrauen in den Staat, welcher, ohne daß über seine Finanzen eine Controle geübt wurde, mit einem immer mehr sich vergrößernden Defizit jedes Jahr sein Budget schloß, und da die Bank nicht mehr ein selbständiges Institut, sondern nur die gehorsame Dienerin für die steigenden Geldbedürfnisse des Staates war, so traf der Mißcredit und Vertrauen aber beruht eben so gut der Werth des Papiergeldes, welchen ein Geldinstitut ausgiebt, als auf der Menge des gemünzten Goldes und Silbers, das es zur Bedeckung bereit hält. Die Menge der Banknoten soll nicht bloss ein bequemeres Umlaufsmittel sein als das gemünzte Silber, sie soll auch das Tauschmittel im gewöhnlichen und im geschäftlichen Verkehr vermehren, und sie findet ihren Regulator darin, daß eben im Laufe der Jahre ermittelt wird, wie viel der Verkehr von diesem Circulationsmittel täglich bedürfe, um seine Bedürfnisse an andern Werthen zu bezahlen. Für diese Menge nun darf die Bank die Bedeckung in sogenannten bankmäßigen Effekten und in Forderungen an den Staat halten, da eben angenommen wird, daß bei nur einigem Vertrauen in den Staat und in die Führung des Institutes, die Baar-Einlösung dafür nicht verlangt wird.

Auf solchen Ermittlungen hauptsächlich beruht die berühmte Peel'sche Bankakte Englands vom Jahre 1844, und hat sie außerdem noch festgestellt, daß die Bank nicht mehr als 14 Millionen Pfund ihrer Noten, also nach voller Valuta 140 Millionen Gulden österreichischer Währung durch Conjols und Bills of Exchange, d. h. durch die Schuld des Staates an die Bank decken, der Staat aber keine höhere Schuld bei ihr contrahiren dürfe. Diese Peel'sche Akte hat in ihren Hauptzügen dem österreichischen Abgeordnetenhaus als Muster vorgeschwebt. Das Abgeordnetenhaus stellte sich für seine Tantalusaufgabe fol-

gende maßgebende Bestimmungen: Die Bank ist erstens als ein selbständiges Institut aufzufassen, welches gegen Einmischung der Staatsverwaltung in seine Geschäftsführung, sowie gegen Inanspruchnahme seiner Mittel für die Bedürfnisse des Staates geschützt werden muß; es muß zweitens die Einlösbarkeit ihrer Noten gesichert werden, und der volkswirtschaftliche Nutzen, welchen die Anstalt zu gewähren vermag, so viel als möglich dem ganzen Reiche zu Gute kommen.

Es wurde demgemäß nach längeren Debatten in Kürze und mit Zusammenziehung sämtlicher Paragraphen des neuen Bankstatuts folgende Akte genehmigt:

1. Der Staat hat bis 1867 seine jetzt noch 138 Millionen betragende Schuld der Bank zurückzahlen.

2. An demselben Termine hat die Bank die Baarzahlungen wieder voll aufzunehmen, und bis dahin je nach Maßgabe der einzelnen Rückzahlungen des Staates Banknoten einzuziehen.

3. Für das bis zum Jahre 1877 erneuerte Bankprivilegium hat die Bank dem Staate 80 Millionen Gulden zinsfrei herzuliehen.

4. Der Staat entsagt dafür jedem Gewinn-Antheile an der Bank und ist nicht berechtigt, sich in ihr Geschäftsbetrieb zu mischen, so lange dasselbe innerhalb der Statuten bleibt. Er darf demgemäß keine weitere Anleihe bei ihr negociiren und kein Escompte oder Wechselgeschäft auf anderen Basen machen, als sie sonst von der Bank jedem Privatmanne gegenüber statutenmäßig bewilligt werden.

5. Für den gesamten Notenumlauf muß zwar stets theils metallische, theils bankmäßige Bedeckung vorhanden sein, zu welcher letzteren auch die feststehende Staatsschuld von 80 Millionen gerechnet wird, jeder Betrag aber, welcher die Summe von 200 Millionen an umlaufenden Noten übersteigt, muß in Silbermünzen oder Barren vorhanden sein.

6. und letzten. Die 1 und 5 Guldennoten werden später eingezogen, letztere, sobald die Baarzahlungen begonnen haben.

Hiermit haben wir die Duntessenz sämtlicher Bestimmungen gegeben. Gewiß hat auf dieselben gleichzeitig das Mißtrauen gegen die Bank, welche aus Connivenz gegen die Regierung eine solche Entwerthung ihres Papiergeldes herbeiführte, und das Mißtrauen gegen die Regierung, welche bei jeder möglichen Einmischung und Gewinnbetheiligung immer wieder Gelegenheit nehmen würde, die Bank für ihre Bedürfnisse zu benutzen, eingewirkt. Nicht jeder Finanzminister ist ein Cato oder Aristides, und wenn es bei einer so ausgezeichnet geordneten Bank- und Finanzverwaltung, wie die preussische, in welcher der Staat bei dem Gewinnste der Bank theilhaftig ist, vorkommen konnte, daß Herr v. d. Heydt die Bankdirection bei der letzten Rentenconversion veranlaßte, sich mit einer höheren Summe dabei zu betheiligen, als es die Statuten erlauben, und dafür erst später bei dem Bank-ausschusse die Indemnität nachzusuchen, so wären bei der gewiß noch lange dauernden Verlegenheit der österreichischen Finanzminister dort noch viel gefährlichere Einwirkungen zu befürchten. Die Bank mag gerade in dieser Befreiung ihrer Interessen von allem Regierungseinfluß einen Trost dafür finden, daß ihr die anfangs proponirte Verzinsung von 2 pCt. für obige 80 Millionen nicht genehmigt wurde. Ganz von politischem Einflusse unabhängig, nur auf die kaufmännischen Gesichtspunkte bei der Führung ihres Geschäfts angewiesen, wird sie bald wieder zu einer Zahlung von hohen Dividenden gelangen, wie sie ja 1853 deren 13 pCt., 1854 14 pCt. vertheilte.

Der Reichthum, den Desterreich in seinem Boden und in seiner Industrie in sich birgt, ist ein außerordentlicher, und die Bank wird den Darleher für die zur Aufschließung nöthigen Hilfsmittel bilden. Hat erst im Verlaufe der nächsten Periode für das Privilegium die Bankdirection bewiesen, daß sie es versteht, den Bewegungen der Industrie und des Handels so zu folgen, daß sie schwindelhaften Ausschreitungen durch passende Erhöhung des Zinsfußes zu begegnen weiß, so werden dann auch manche Restriktionen fallen, welche aus der Peel'schen Bankakte auf die österreichische übertragen worden sind. So wie Peel ebenfalls das Hauptgewicht auf die unantastbare Solvenz der Bank legte und deshalb nur 14 Millionen Pfund ohne metallische Bedeckung freigab, dadurch aber den Nachtheil schuf, daß in Handelskrisen, wie sie 1847 und 1857 stattfanden, die Bank dem Geldbedarf nicht genügen konnte und selbst Erhöhungen des Disconto bis zu 8 pCt. den Abfluß des baaren Geldes nicht hinderten, vielmehr den panischen Schrecken der Krisis eher vermehrten, als verminderten, so wird auch die österreichische Bank nicht allen Anforderungen entsprechen können, welche Handel und Industrie an sie machen. Aber so wie in solchen Jahren das Parlament auf einige Zeit jene Beschränkungen aufhob und gesündere Zustände herbeiführte, so wird es auch ein wahrhaft constitutionelles Desterreich thun können.

Wir wissen, daß das Mißtrauen in die österreichischen Geldverhältnisse ein so tiefgewurzelter ist, daß Hinweisungen auf die Veränderung in der dortigen Regierungsform, und auf die dadurch geschaffene Controle, eben so wenig wie die neue Bankakte dasselbe ganz beseitigen können. Aber gerade diese Mißtrauen machen wir darauf aufmerksam, daß unter solchem Einflusse das Silberagio, welches fast 40 pCt. erreichte, schon unter 20 pCt. gefallen ist. Wir führen ihnen als Beispiel an, daß auch England i. J. 1797 die Baareinlösung der Banknoten bis zu 6 Monaten nach Beendigung des Krieges (1815) einstellte, und daß diese Nicht-einlösung sogar nach dem Frieden von 1815 noch bis zum Jahre 1819 fortgesetzt wurde, daß aber dann die sogenannte Peel'sche Currency- (Weldumlauf-) Bill schließlich eine trotz der großen Erhöhung der englischen Staatsschuld ungetrübte Sicherheit der englischen Banknoten herbeiführte. Wir werden nächstens Gelegenheit nehmen, die Schuldverhältnisse Desterreichs mit denen Frankreichs und Englands zu vergleichen, und glauben, daß von dem Augenblicke an, wo Desterreich aufhören wird, eine dynastische und reactionäre Politik zu betreiben, und allen Ernstes den jetzt betretenen Weg zu verfolgen, es durch seinen innern Reichthum wie durch die Controle, welche sein an Capacitäten reiches Abgeordnetenhaus übt, eine genügende Gewähr auch für geordnetere Geldverhältnisse bietet.

Zum Nationalfonds.

Die „Köln. Z.“ hat sich trotz eifriger Befürwortung des Nationalfonds für den Augenblick gegen das Unternehmen ausgesprochen. Sie glaubt nämlich, daß die Noth augenblicklich noch nicht zu der erforderlichen Höhe gestiegen sei, und erkennt zwar den patriotischen Eifer der Männer an, welche sofort opferfreudig unterzeichnen, will aber ihrerseits die Sache erst kräftig fördern, wenn das Bedürfnis unmittelbarer herantrete, wenn z. B. wirklich den Abgeordneten die Stellvertretungs-

kosten auferlegt würden. Das rheinische Blatt steht mit diesen Bedenken unter den liberalen Organen bis jetzt allein, und da sie dieselben zunächst den Unterzeichnern des kölnischen Aufrufs entgegenhält, so scheinen gewisse lokale Beziehungen dabei mitbestimmend gewesen zu sein. Indessen wollen wir, schreibt die „Nat.-Z.“, bei diesem Anlaß doch auf die Opportunitätsfrage mit wenigen Worten zurückkommen.

Auch nach 1848 brach die Reaktion nicht mit einem Schlage herein, sondern sie ging mit großer Vorsicht schrittweise vorwärts. Die Maßregelungen beschränkten sich zuerst auf die Demokraten und dehnten sich erst nach 1850 in weitem Maße auch auf alle anderen Liberalen aus. Wenn damals die Gegenwehr, wie die „Köln. Z.“ selbst ausführt, eine so wenig ausreichende war, so lag dies vor Allem eben an allerlei Opportunitätsbedenken. Die Kräfte des Widerstandes waren zersplittert, und jeder Theil wartete ab, bis die Reihe an ihn kommen würde. Darüber wurde jede rechtzeitige Organisation veräußt und man ließ die Reaktion gewähren, bis sie zu einer Höhe anschwoll, die jedes Dammes spottete. Als Herr v. Hinkeldey seine Verordnung über die Sammlungen erließ, war die Allmacht der Polizei bereits so befestigt, daß an eine wirksame Abwehr der nun allerdings vollkommen greifbar herandringenden Noth nicht mehr gedacht werden konnte. Eine Defensive, welche diesen Namen wirklich verdienen soll, hinkt nicht hinter dem Angriff her, bis es ihr unmöglich wird, auch nur die Gefallen aufzuheben, sondern sie befestigt bereits bei dem Beginne des Konflikts alle verwundbaren Positionen, und sichert sich nachhaltige Mittel des Widerstandes. Wenn irgendetwas, so gilt jetzt für die liberale Partei in Preußen die Mahnung: Principis obsta.

Wenn die bisherigen Maßregeln noch keine größere Zahl von Beamten betroffen haben, so ist damit doch bereits von der Regierung laut und offen ein Grundsatz verkündet, der nicht ohne umfassendere Anwendung bleiben kann. Alle Uebereilung wird freilich auch jetzt vermieden werden; findet aber dies erste Vorgehen das Land träge und schläfrig, so wird bald ein rascheres Tempo folgen. Wir begreifen schwer, wie die Illusion hier und da noch Eingang finden kann, als werde die Regierung in der nächsten Session mit befriedigenden Vorschlägen vor die Kammer treten. Wollte sie in dieser eine Majorität für sich gewinnen, so müßte sie doch vor Allem an das linke Centrum anknüpfen, diesem eine annehmbare Vermittelung bieten. Statt den angekündigten Waffenstillstand zu solchen Vorbereitungen zu benutzen, sehen wir dagegen die Regierung gerade gegen Herrn von Bockum-Dolffs und mehrere seiner näheren politischen Freunde Maßregeln ergreifen, die dem allerherbsten Absagebriefe gleichkommen. Hiernach sehen wir nicht, wie der Konflikt schon in den nächsten Monaten gelöst werden könnte. Man hat sich vielmehr auf einen langen und harten Kampf zu rüsten, und dabei namentlich auch schon jetzt die Möglichkeit von Neuwahlen ins Auge zu fassen. Man weiß, welcher Apparat schon im Mai in Bewegung gesetzt wurde, um sich des ganzen Einflusses der Beamten zu verschern, ja es fielen damals selbst schon Hinweise auf neue Konfessionsentziehungen, welche Hr. v. Sadow freilich nur für Uebergriffe erklärte. Inzwischen ist Herr v. Sadow zum Ober-Präsidenten der Mark Brandenburg ernannt worden. Man darf annehmen, daß die Einwirkung auf etwaige Neuwahlen sich nicht auf die bereits abgenutzten Mittel beschränken wird; es würde aber zu spät sein, an die Abwehr erst inmitten des Wahlkampfes selbst zu denken. Die einem übermächtigen Einflusse ausgelegten Wähler müssen schon vorher die Bürgschaft erlangt haben, daß in dem Lande die nöthige Duperwilligkeit vorhanden ist, um sie zu stützen. Die Maßregeln der Regierung mögen den Sammlungen nach Umständen einen stärkeren Aufschwung geben, aber ein fester und breiter Grund muß sofort gelegt werden.

Sollte es wirklich Optimisten geben, denen nach Allem diese Möglichkeiten zu fern lägen, so besteht doch eine andere, welche schon vor der Eröffnung der nächsten Session eine sofortige Lösung fordern kann. Die „Köln. Ztg.“ selbst erklärt die Frage der Stellvertretungskosten für eine höchst wichtige, und sollte sie von dem Herrn Justizminister im Sinne des Herrn v. Kleist-Regow entschieden werden, so will sie dann ebenfalls ihre Reserven heranziehen und zu den äußersten Anstrengungen auffordern. Sollte aber eine solche Entscheidung erfolgen, so würden doch die betroffenen Abgeordneten sofort zu erklären haben, ob sie für die Stellvertretung sorgen oder ihr Mandat niederlegen wollten. Um Letzteres zu verhindern, kann das Land ihnen in solcher Alternative doch mit Ehren nur den wirklichen Betrag ihrer bisherigen Diäten bieten, nicht aber einen unsicheren Wechsel auf den Ertrag erst zu beginnender Sammlungen. Es bedarf auf alle Fälle einer sehr erheblichen Summe, die sofort zur Verfügung steht. Eine Opferfreudigkeit, welche sich in allen möglichen Reflexionen ergeht, bevor sie in Fluß geräth, und die sich erst einstellt, wenn der angerichtete Schaden nicht mehr gut zu machen ist, entspricht wahrlich nicht den ersten Anforderungen der gegenwärtigen Lage.

Die Rheinprovinz hat keine Loyalitätsdeputationen entsandt, und die Abwesenheit einer Feudalpartei läßt dort den wohlhabenden Klassen, deren Organ die „Köln. Ztg.“ ist, die Gefahr vielleicht weniger dringend erscheinen. Dennoch haben gerade diese Klassen nach unserer Meinung ein überwiegendes Interesse an einer friedlichen Demonstration, welche, wenn sie den nöthigen Umfang gewinnt, die Staatsentwicklung am ersten in feste Gleise zurückführen kann. Würden sie sich auf ein passives Zuwarten beschränken, so würde es ohne harte Rücksicht und ohne Noth abgehen. In den alten Provinzen wenigstens scheint diese Ueberzeugung in hinreichendem Grade vorhanden zu sein.

Es ist wahr, daß der preussische Bürgerstand keine parlamentarische Regierung erstrebt, sondern nur die Behauptung der nothwendigsten verfassungsmäßigen Rechte in Betreff der Budgetbewilligung und Theilnahme an der Gesetzgebung. Aber auch diese kann er nur behaupten, wenn er sich von der Feudalpartei in der gegenwärtigen Krisis nicht überflügeln läßt. Diese besitzt bereits fast ausschließlich das Ohr der maßgebenden Kreise, sie erweitert täglich ihren Einfluß auf den Beamtenstand. Sie verfährt im äußersten Grade offen, ihre Presse wimmelt von den bestigsten Ausfällen, von Schmähungen und Verleumdungen. Mit aller Orientierung, welche ihre kleine Zahl ermöglicht, veranstaltet sie Loyalitätsdemonstrationen; sie läßt sich dieselben etwas kosten, und schreibt eifrig Collecten aus. Den passiven Widerstand hält sie so wenig für eine politische Tugend, daß sie dem Bürgerthum täglich höhrend die allmähliche Kahmlegung durch die alterproben Mittel prophezeit.

Das Bürgerthum besitzt keine andere offizielle Vertretung als das Abgeordnetenhaus, und dies kann man schließen. Die Presse und die

Bereine kann man mundtödt machen. Die politische Geltung beruht nicht auf der Fähigkeit zu dulden und abzuwarten. Jede Volksklasse, die im Staate den ihr gebührenden Platz behaupten will, muß sich als reale Macht erweisen. Wenn das Bürgerthum in dieser Beziehung alle Hilfsquellen besitzt, welche die „Köln. Ztg.“ ihm zuschreibt — und es besitzt sie in der That — so muß es dieselben in einer so entscheidenden Krise, wie die gegenwärtige, auch zu verwerten wissen, es muß sie nicht erst nach geschlagener Schlacht einsetzen wollen.

Preußen.

Pl. Berlin, 10. Nov. [Der Liberalismus des jetzigen Ministeriums.] — Die Kreisordnung. — Die patriotische Vereinigung. Die alte Erfahrung, daß Unbath der Welt Lohn ist, müssen unsere armen Feudalen trotz ihrer wahrlich recht mühsamen und kostspieligen Agitationen jetzt an sich machen. Das Register, welches Hr. v. Jagow im Ministerium des Innern über die Deputationen und ihre Lokalführer anfertigen ließ, um zu beweisen, daß die Kundgebung von dem ganzen Lande ausgehe, scheint länger geworden zu sein, als in seinen Wünschen lag, denn offenbar ist die Agitation dem Ministerium lästig. Infolge dessen läßt man überallhin gewissermaßen Proteste verbreiten; in vielen Zeitungen ist zu lesen und wird in der nächsten Zeit zu lesen sein, daß das Ministerium jenen Parteidemonstrationen durchaus fernstehe, daß es seinen liberalen Sinn durch Wiederbringung solcher Vorlagen betätigen werde, welche bereits dem Ministerium Auerwald ihren Ursprung verdanken u. dgl. m. Dabei übersteht man inzwischen einige Punkte, welche Jedem, der in unseren trüben Verhältnissen klar sehen will, erkenntlich bleiben müssen. Zunächst ist die Mehrzahl der wieder einzubringenden Vorlagen an der unter dem vorigen Ministerium prinzipiellen Opposition des Herrenhauses gescheitert, welche Gründe heute vorhanden sein sollen, hierin eine Aenderung hervorzuheben, ist schwer abzusehen. Möglich aber nicht wahrscheinlich, daß das Herrenhaus sich dem seiner Haltung verwandten Ministerium Bismarck gefügiger scheint, nicht wahrscheinlich, weil bei vielen der gedachten Geseze Sonderinteressen und Privilegien der Mitglieder geopfert werden müssen; also wird der Liberalismus dieses Ministeriums anderer Beweise bedürfen, bevor das Land ihm vertrauen soll. Das scheint man auch richtig zu empfinden, man sucht bereits nach einem greifbaren Beweise, und glaubt ihn auch schon gefunden zu haben. Der Kreisordnungs-Entwurf des Grafen Schwerin und kein anderer, wie böse Menschen wissen wollen, wird den Provinziallandtagen vorgelegt werden. Ist das noch nichts? Nun weiß man aber, daß schon das Herrenhaus an diesem Entwurfe kein gutes Haar gelassen hat, was werden nun erst die feudalen Provinziallandtage thun? Warten wir es ab, vielleicht erleben wir's, und es ist sehr wahrscheinlich, daß hinterher bewiesen wird, der Entwurf sei untüchtig, weil sich die Provinziallandtage dagegen ausgesprochen. Wie dem auch sei, soviel steht fest, das Ministerium wendet der Zudringlichkeit der überströmenden Loyalität der Feudalen den Rücken, und aus den Ruinen der herzlichen Uebereinstimmung mit dem preussischen Volksverein und seinen Führern erhebt sich — „die patriotische Vereinigung“, 185 Mitglieder zählend, und zwar 20 Militärs zur Disposition, 27 außer Diensten, im Uebrigen hochgestellte Beamte und ihre Creaturen, Postkassanten und solche, die es werden wollen — das ist die Partei des Ministeriums Bismarck, welche bei den nächsten Wahlen eine große Rolle spielen soll.

[Der Abg. Dr. Ziegert.] Die „N. B.-Z.“ schreibt: „Der Regierungsrath Dr. Ziegert, der vor einigen Jahren als Nachfolger des jetzigen Geheimrathes Jacobi von Posen nach Arnberg kam, hier als Decernent in allen gewerblichen Angelegenheiten rasch das Vertrauen der wohlhabendsten und gebildetsten Bewohner des Regierungsbezirks zu gewinnen wußte, und — eine solche Anerkennung früherer Wirksamkeit — zweimal von einem posenschen Wahlbezirk (Unruhstadt-Bomst) zum Abgeordneten gewählt wurde, ist nach Oppeln versetzt worden. Im Abgeordnetenhaus saß er mit Bodum-Dolfs im linken Centrum. Als Referent über den von den Mitgliedern der freien volkswirtschaftlichen Commission ausgearbeiteten Entwurf zu einer Gewerbeordnung hat Herr Ziegert dem Abgeordnetenhaus eine der wichtigsten Arbeiten geliefert.“

Brandenburg, 3. Novbr. [Comite.] In Folge vielfacher Aufforderungen sind die Unterzeichneten zu einem Comite zusammengetreten, welches die in Preußen und im übrigen Deutschland für die bedürftigen Familien der jüdischen Compagnie des 45. Infanterie-Regiments gesammelten Unterstützungsbeiträge in zweckmäßiger Weise zu verwenden beabsichtigt. Wir werden uns Mühe geben, die Bedürftigen zu ermitteln, wobei wir

auf die Unterstützung der königlichen Militärbehörden hoffen, und werden dann die Höhe der Unterstützung gewissenhaft nach dem Grade der Bedürftigkeit bemessen.

Indem wir uns von vornherein gegen die Auffassung, daß uns ein anderes Motiv als menschliches Mitgefühl leitet, verwahren, fordern wir die geehrten Zeitungsredaktionen, welche sich der Sammlung von Geldern unterzogen haben, auf, diese an einen der Unterzeichneten zu übermitteln, und werden wir über die Verwendung seiner Zeit berichten.

Börsen, Färbereibesitzer, Rathsherr. J. Gabel, Buchhändler, Stadthalter. G. Röhre, Buchdruckerbesitzer, Stadtverordneter. Plaut, Kaufmann, Stadtverordneter. J. L. Riese, Kaufm., Stadtverordneter.

Danzig, 7. Nov. [Marine.] Die „Gazelle“ wird entweder schon heute oder spätestens morgen unsere Rheide verlassen, um ihre Reise nach Ostasien anzutreten. Ihr nächstes Ziel ist Plymouth, von dort wird sie nach Gibraltar gehen. — Die „Arcona“ wird in der nächsten Woche außer Dienst gestellt.

Danzig, 7. Novbr. [Marine.] Gestern Mittags hat die Fregatte „Doris“ unter Commando des Capitäns J. S. Zachmann auf der hiesigen Rheide ankert, die drei neuen Schiffe sind noch nicht eingetroffen, weil dieselben zwei Tage später von Portsmouth abgefahren sind. Die vier größten Kanonenboote, „Camaleon“, „Komor“, „Cylopp“ und „Delphin“, sollen, wie das „D. D.“ hört, mit dem gesammelten Inventar nach Stralund übersiedeln, um hier Platz für die größeren Kriegsfahrzeuge zu gewinnen. Der holländische Dampfer „Vesta“ löst am königl. See-Bachhofe eine von Kronstadt eingenommene Ladung, bestehend aus Blei, Kugeln und gefüllten Granaten. Die Ladung wird von dem kais. russischen Capitän und Adjutanten im Generalstabe, v. Samonski, nebst 1 Sergeanten und 2 Gemeinen begleitet und soll per Eisenbahn über Kowno nach Warschau gehen.

Stralund, 6. Nov. [Ueber den Conflict zwischen Preußen und Nordamerika] wird der „Düsseldorfer Ztg.“ geschrieben: Bereits haben Sie das Urtheil der „Times“ über das Verfahren des General Butler in New Orleans gegen das preussische Fregattenschiff „Esmer“ mitgetheilt; ähnlich sprechen sich auch andere englische Blätter, wie die „Shipping and Mercantile Gazette“ aus, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die brutale Gewaltthat des General Butler in der gesammten civilisirten Welt in gleicher Weise beurtheilt werden wird, zumal je genauer die Details des Vorfalls bekannt werden. In dieser Beziehung kann ich jetzt meinen früheren Bericht noch in wesentlichen Punkten ergänzen. Das Schiff „Esmer“ war am 30. August von der von Liverpool gebrachten Ladung Salz in New Orleans entlastet, hatte darauf von den obrigkeitlichen Behörden in New Orleans die Erlaubnis empfangen, eine Rückladung nach Liverpool einzunehmen und war mit dieser Ladung, bestehend aus circa 75,000 Doll. in Gold und Silber, circa 8000 Ballen mit Delfinen, 5200 Stabholzern, circa 8000 Bds. Baumwolle und einer bedeutenden Anzahl Cajits- und Zwischenbedeck-Passagieren am 15. September in New Orleans ganz segelfertig. Die Beladung selbst wurde durch an Bord des Schiffes befindliche Zollbeamte überwacht und alle verladen Gegenstände genau revidirt. Für die einzelnen Theile der Ladung wurden vom Capt. Klatt Connoissements in gebräuchlicher Weise gezeichnet und von den Abladern nach Liverpool geschickt. Als nun der Capitän beim Zollhause clariert wollte, wurden ihm seine Papiere verweigert und das Schiff auf specielle Befehl des General Butler festgehalten; eine Freilassung dagegen nur unter der Bedingung zugestanden, daß der Capitän vorher einen gewissen Theil der an Bord befindlichen Werthobjecte, nämlich circa 30,000 Doll. an den General Butler ausliefern. Bei den durch das Schiff in Folge der Unterzeichnung der Connoissements übernommenen Verbindlichkeiten durfte der Capitän dem willkürlichen Verlangen des General Butler unter keinen Umständen nachgeben und mußte sich daher darauf beschränken, gegen den General Protest zu erheben und ihn für alle Folgen verantwortlich zu machen. Ein Rechtsgrund für sein Verfahren konnte seitens des General Butler nicht aufgestellt werden, da das am 25. Juli in Washington erlassene Gesetz, daß das Eigenthum aller Amerikaner, die nach Verlaß von 60 Tagen nicht den Eid der Treue an die Vereinigten Staaten geleistet hätten, der Confiscation verfallen sein solle, erst am 23. September in Kraft getreten sein würde, während das Schiff die betreffenden Werthobjecte schon Anfang September einnahm und am 15. September zum Abgang bereit war, andererseits konnte Gold, Silber u. nicht als Kriegs-Contrebande betrachtet werden, auch war seitens der Vereinigten Staaten bis dahin kein Gesetz zu dem Zweck erlassen. Wenn die neuesten Nachrichten aus New Orleans sich bestätigen, so hat General Butler am 9. October, nachdem er das Schiff 25 Tage rechtswidrig zurückgehalten, die circa 30,000 Doll. Werthobjecte gewaltsam vom Bord genommen und das Schiff darauf freigelassen. Den Gesetzen gemäß wird das Schiff nun in England nicht für die 30,000 Doll. verantwortlich gemacht werden können, da für derartige Acte der Gewaltthätigkeit seitens fremder Herrscher oder deren Vertreter im Auslande die Verbindlichkeit der Capitane ausgeschlossen bleibt, und wird es Sache der Interessenten (theilweise englische Unterthanen) bleiben, die geraubten Gegenstände in Washington zu reclamiren. Dagegen hat der Eigenthümer des Schiffes „Esmer“ seine Ansprüche auf Entschädigung für die ihm auf so schamlose Weise zugefügten bedeutenden Verluste, durch Vermittelung der königlich preussischen Gesandtschaft in Washington bereits bei der Regierung der Vereinigten Staaten geltend zu machen versucht, und den Schutz resp. die Unterstützung des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in Berlin in Anspruch genommen. Die Reclamationen desselben umfassen eine erhebliche Summe, da sie sich auf verschiedene Punkte erstrecken, wozu außer der Belästigung der zahlreichen Passagiere während der 25 Tage Aufenthalt, die fortwährende Monats-Lage und Belästigung der aus circa 25 Mann bestehenden Schiffs-Besatzung, der Ausfall der Fracht auf die confiscirten 30,000 Doll., die Zinsen auf das im Schiff angelegte circa 60,000 Thlr. preuss. Crt. repräsentirende Capital, Veräumnis und verschiedene andere Nachtheile gehören, so daß nach ungefährem

Ueberschlag über 25,000 Doll. Schadenersatz zu reclamiren sein werden. — Dieser traurige Vorfall bietet der preussischen Diplomatie eine Gelegenheit, ihre Macht und das Gewicht zu erproben, das sie in Washington auszuüben fähig ist, und sollte unser diplomatischer Vertreter schließlich nicht im Stande sein, für das in so frecher Weise verletzte Recht und beschädigte Eigenthum eines preussischen Unterthanen genügenden Schadenersatz zu erlangen, so wird es die Sache unserer jungen Kriegsmarine sein, der erlittenen Unbill mit Gewalt entgegenzutreten.

Koblenz, 6. Novbr. [Ihre Majestät die Königin] hat, der hiesigen Zeitung zufolge, außer den in diesem Jahre bereits bewilligten Beiträgen jetzt noch die Summe von 500 Thlr. zur Verschönerung und Erweiterung der hiesigen Rheinanlagen bestimmt.

Nachen, 5. Novbr. [Bürgermeisterwahl.] In der gestern Abend im Gemeinderathe stattgefundenen Bürgermeisterwahl wurde, der „R. Z.“ zufolge, Bürgermeister Congen mit 22 gegen 4 Stimmen, welche auf den Staatsprocurator Dubusch fielen, auf weitere 12 Jahre von den Stadtverordneten zum Bürgermeister der Stadt Nachen wiedergewählt. Ingleichen wurde Karl v. Nellesen mit 21 Stimmen als beigeordneter Bürgermeister auf weitere 6 Jahre gewählt.

Deutschland.

Frankfurt, 7. Nov. [Die Jungmann'sche Pension im Bundestage.] Aus der Abstimmung über die Anträge der Reclamations-Commission, welche für die Wittve des vormals schleswig-holsteinischen Artillerie-Majors Jungmann ausnahmsweise eine jährliche Beihilfe von 400 Gulden begutachteten, in der Bundestags-Sitzung vom 10. October tragen wir noch nach, daß die Mehrzahl der Gesandten den Anträgen beitrug. Ohne Instruction befanden sich noch Sachsen und Baden; dagegen stimmte Kurhessen; der Abstimmung enthielt sich Dänemark. Ein ausführlicheres Votum gab Württemberg dahin ab: „Die königliche Regierung ist seiner Zeit dem Bundesbeschlusse vom 16. März 1861, durch welchen dem seither verstorbenen Major Jungmann eine jährliche Beihilfe von 700 Gulden auf unbestimmte Zeit vermilligt wurde, nicht beigetreten, weil sie dafür gehalten hat, daß allen Rücksichten der Billigkeit für den Major Jungmann, welchem ein Rechtsanspruch auf eine Beihilfe von Seiten des Bundes nicht zutraf, durch die ihm früher zu Theil gewordene bedeutende Unterstützung hinlänglich Rechnung getragen sei. Sie vermag consequenter Weise um so weniger dem vorliegenden Antrage zuzustimmen, zumal eine Verwilligung an die Wittve Jungmann und deren umwändige Kinder für eine ganz unbestimmte Zeitdauer beantragt wird, auch die Lage genannter Wittve infolgedessen weniger beizutragen zu sein scheint, als dieselbe nicht nur Rücksicht auf den Fortbezug der ihrem verstorbenen Gatten durch Se. Maj. den König von Preußen bewilligten Pension von 300 Thalern hat, sondern überdies eines ihrer beiden Kinder, und zwar ihr Sohn, unter Zusage kostenfreier Erziehung in einem preussischen Kadetten-Corps aufgenommen ist. Dagegen würde die königliche Regierung einem etwaigen Antrage auf eine einmalige außerordentliche Unterstützung der Wittve des Majors Jungmann, im Hinblick auf die von dem Letzteren seiner Zeit geleisteten erprießlichen Dienste, und auf die durch dessen unerwarteten frühen Tod verursachte Hilfsbedürftigkeit seiner Familie nicht entgegenzutreten.“

München, 5. Nov. [König Ludwig und König Otto.] König Ludwig ist, von der Reise nach Rom zurück, heute wieder hier eingetroffen. Der hochbejahrte Fürst erfreut sich noch der rüstigsten Gesundheit. Das Wiedersehen der kgl. griechischen Majestäten konnte aber nicht verfehlen, auf den königlichen Vater, der so viel für Griechenland gethan hat, den schmerzlichsten Eindruck zu machen. Unsere kgl. Residenz beherbergt zur Zeit nicht weniger als 50 Personen aus dem Gefolge der kgl. griechischen Majestäten und noch 30—60 andere wohnen einstweilen in hiesigen Gasthöfen. Der Unterhalt aller dieser, größtentheils völlig vermögenslosen Leute wird für die Dauer bedenkenden Summen beansprucht; dem König Otto steht aber nur die Appanage von jährlich 80,000 Gulden zu Gebote, die er als bairischer Prinz bezieht und auch während der ganzen 30jährigen Dauer seiner Regierung in Griechenland bezogen hat. (F. P. Z.)

München, 6. Nov. [Leopoldinisch-Carolinische Akademie.] Nachdem der bisherige Präsident der Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, geheime Rath Kiefer, in Jena gestorben ist, hat der hiesige geheime Rath v. Martius, zufolge des Kiefer'schen Testaments, das einstweilige Directorium der k. Akademie übernommen. In dieser Eigenschaft hat er die Verpflichtung, die Adjuncten des Präsidenten zu: Wien (Fenzl), Haidinger und Schröter, zu Bonn (Nöggerath und Bischof), zu Petersburg (Hepfelder), zu London (Seemann), zu Dresden (Garus) u. s. w. zur Neuwahl aufzufordern, welche binnen 2 Monaten geschehen muß.

München, 7. Nov. [Papierne Succession.] Seit der König Otto sich in der Atmosphäre seiner väterlichen Residenz befindet, erhalten wir von dort die Versicherung, daß derselbe zwar nicht daran denke, auf den hellenischen Thron zurückzukehren, indeffen auch keineswegs gesonnen sei, auf denselben anders als zu Gunsten seiner legitimen Erben, seiner jüngeren Brüder und deren Nachkommenschaft zu verzichten. Die Berechtigung derselben zur Thronfolge in Griechenland ist aber durch die Staatsverträge der drei Schutzmächte England, Frankreich und Rußland mit der Krone Baiern vollkommen fest gestellt. — Selbst wenn das ganze königlich bairische Haus erloschen wäre,

Drei Freunde.

(Fortsetzung.)

„Sei unbeforgt, mein tapferer Aurel,“ sagte Richard, „ich glaube kaum, daß Du Deine Kühnheit je bereuen wirst. — Du bist hier keineswegs in einer geheimnißvollen Grotte oder in einem der gefährlichen Gärten Armida's, sondern auf meinem Eigenthume, und wenn es Tag wäre, würdest Du einen ganz gewöhnlichen, doch ziemlich artigen Fleck Erde finden, auf welchem eine Anzahl Bäume und Weinranken stehen, die jetzt winterlich die kahlen Köpfe hängen lassen. Im Hintergrunde steht ein Landhäuschen, klein, aber behaglich eingerichtet, und dort, wo Du jetzt den Lichtschein bemerkst, wohnt meine Sara, ein durchaus menschliches Wesen von Fleisch und Bein und rothem warmem Blute, wobei ich jedoch bemerken muß, daß Geschöpfe ihrer Art trotzdem noch nicht von Buffon beobachtet und in seiner berühmten Naturgeschichte als besondere Species aufgenommen wurden.“

Während er in dieser Art scherzte, führte er seinen schweigenden Begleiter auf einem breiten, mit Bäumen eingefassten Wege mitten durch den ziemlich großen Garten. Das Leuchten des Schnees machte es hell genug, um an Spalieren, Hecken und gesäuberten Pfaden entdecken zu können, daß man das Sorgfalt auch in der rauhen Jahreszeit darauf verwende, und als die beiden Wanderer in die Nähe des Wohngebäudes gelangten, bemerkte Aurel ein großes schönes Gewächshaus, daß sich an jenes lehnte und den Lichtglanz in seinen zahlreichen dunklen Scheiben wiederpiegelte. — Zu gleicher Zeit war es ihm, als höre er die Stimmen mehrerer Menschen, welche laut sprachen, er hörte dazu die Klänge eines schönen Flügels, welche einen Gesang begleiteten, doch es war keine weibliche Stimme, sondern ein tiefer voller tiefer Bariton, der ein Lied vortrug, das den Jubel der Zuhörer erregen mußte.

Indem er nach der Ursache dieser auffallenden Dinge fragen wollte, rief Richard aus: „Wir kommen da zur rechten Zeit, wie ich vernehme. Sara hat Gesellschaft, man musicirt und weiß zu leben.“

„Aber es muß nahe an Winternacht sein,“ sagte Aurel.

„Was schiest uns die Nacht, Freund,“ erhielt er zur Antwort, „wenn uns Becher winken, die wir leeren können? Sind die Tage nicht oft nächtig kalt und todt genug, um sie mit der Nacht gern zu vertauschen, und liegt nicht jenseits dieses zum Leben berufenen Staubes eine lange ewige Nacht, wo wir Zeit genug zum Schweigen und zur Ruhe finden?“

Aurel erwiderte Nichts, und Richard führte ihn rasch durch die

Thüre in's Haus, das ein ziemlich langes einstöckiges und einfaches Gebäude war. Doch es zeigte sich, wie sein Besitzer schon gesagt hatte, schon im Vorsaale behaglich und gut eingerichtet. Eine Lampe beleuchtete hell die sechs breiten Stufen, welche zu der Höhe des Stockwerkes führten, in welchem die Reihe der großen und hohen Gemächer dicht geschlossen lag. — Der ganze Flur und Vorsaal war mit warmer Luft geheizt, die aus dem Souterrain aufstieg, in welchem sich Küche und Dienerschaft befanden, und überall standen blühende und grüne Gewächse, Blumen und schöne Pflanzen, die aus Vasen und Töpfen träumerisch ihr fremdartiges Gebläth ausbreiteten.

Richard ließ eine der Flügelthüren auf und zog Aurel durch den matt erleuchteten Raum. Er ließ ihm nicht Zeit zum Verweilen, beantwortete seine Fragen nur mit Lachen und führte ihn weiter, indem er endlich den Sträubenben gewaltsam forttrieb, bis sie zuletzt sich dicht bei der Gesellschaft befanden, die im Nebengemache wild durcheinander larmte.

„Laß mich nur einen Augenblick los, um den Mantel abzunehmen,“ sagte Dahlberg.

„Tritt im Mantel ein und zeige Dich, wie Du bist,“ sagte Richard, „Niemand wird Dir darum zürnen. Wir kennen hier keinerlei Zwang,“ und wie er dies sagte, öffnete er die Thüre und drängte seinen Begleiter hinein, auf den das volle Licht einer großen Astrallampe und mehrerer Kerzen fiel, die von glänzenden Armleuchtern den schönen Raum tageshell überflutheten.

Nicht ohne Verlegenheit verbeugte sich Aurel vor den vier oder fünf Herren, die mit bewillkommendem Rufe ihnen entgegen eilten, und welchen Richard die Hände drückte, indem er seinen Begleiter vorstellte. Es waren für Dahlberg völlig fremde Gesichter und Namen, aber ihr ungezwungenes Wesen, ihre scherzhaften und witzigen Reden, wie die Fröhlichkeit, welche hier herrschte, ohne zudringlich zu sein, machten einen guten Eindruck. Es schien in der That aller Zwang verbannt aus diesem Kreise. Ein Paar der Herren rauchten; weingefüllte Gläser und die Reste eines splendiden Mahles standen auf dem Tische, aber vergebens forschte Aurel mit flüchtigem Blicke nach der Dame umher, die hier als Herrin schalten sollte. — Plötzlich sah er im Hintergrunde des Zimmers von den weißen Rippen einer großen Bergere eine weiße Gestalt sich aufrichten, die in halb liegender Stellung ihn betrachtete, und an den tiefblonden Locken, die ihr über Nacken und Schultern fielen, erkannte er, daß es Sara sein müsse. — Ein Gesicht mit stark ausgeprägten Zügen wandte sich ihm zu, die männ-

lich genannt werden konnten, und welche durch ihre Bestimmtheit meist einzeln so großen Eindruck auf Männer machen. Die hohe breite Stirn und Augen von jenem kühnen langen Schnitt, der stolzen Charakteren eigen ist, zeugten von Gedankensfülle und Kraft, aber dem Ganzen fehlte die Harmonie; Nase und Mund waren stark und schlaff, und widerlich wurde Aurel von der Wahrnehmung berührt, daß diese Dame, die Göttin des unersättlichen Richard, Cigarren rauchte und in einen Nimbus von Dampf sich einhüllte. — Es fiel ihm bei diesem Anblicke die ganze Reihe emancipirter Damen ein, welche ihre Freieibung aus dem Männerjoch und ihre Gebürigkeit mit den Herren der Schöpfung dadurch beweisen wollen, daß sie ihre zartere weibliche Natur abstreifen und sich mit Rauchen, Trinken und leidenschaftlichem Zerbrechen aller Frauenstille nach dem Zerrbilde des Mannes machen. — Diese da schien ihm um kein Haar besser zu sein. Ein rascher Gang seiner Gedanken rollte ihm ihr ganzes Leben auf, und während Richard ihn zum Sopha, der freien Frau führte, begriff er vollkommen das Treiben, welches sie umgab, und wie es kam, daß der wilde schrankenlose Richard in ihr sein Ideal gefunden hatte.

„Hier, Sara,“ rief Herr von Corbin, „hier bringe ich Dir die Sehnücht Deiner Wünsche. Nimm ihn von meiner Hand, rein und unschuldig wie er ist, tugendhaft gleich einem Karthäuser, fleckenlos wie ein Prinz, charakterfest wie ein Philosoph und hartnäckig im Glauben wie ein Naturkind. — Nimm ihn hin, Priesterin der Aufklärung, und weise ihn ein in Deine geistlichen Geheimnisse, auf daß die Schuppen von seinen Augen fallen und er erkenne, was das Leben Wahres und Würdige enthält.“

Die Dame reichte dem Neophiten die Hand und erwiderte lächelnd: „Sehen Sie sich zu mir, Aurel, ich kenne Sie längst und, wie ich glaube, besser als Richard, obwohl ich Sie jetzt zum erstenmale sehe. Gebt ihm ein Glas,“ fuhr sie fort, „nehmen Sie eine Cigarre, wenn es Ihnen gefällt, und nun fahrt fort zu thun, was Euch beliebt, macht Musik, spricht etwas Geschicktes, wenn Ihr könnt, oder hört zu, wie wir den Faden abwickeln.“

Ohne sich weiter an die Antworten ihrer Gäste zu kehren, begann sie mit Aurel ein Gespräch, das vornehmlich ihn selbst zum Gegenstande hatte, und nach wenigen Minuten wußte sie durch ihre Art der Unterhaltung seine Theilnahme lebendig zu machen. Ihre Worte waren einfach und natürlich und drückten das, was sie empfand, mit solcher Klarheit, aber auch mit solcher Offenheit aus, daß Aurel auf wunderbare Weise davon ergriffen und fortgerissen wurde. Er konnte nicht

hat König Otto noch immer das Recht, seinen Nachfolger zu ernennen! Auf dem Papiere ist eine Nachfolge kaum jemals so geschützt worden, das Recht ist unzweifelhaft; aber wir haben in unsern Tagen die Revolution so oft über das Recht triumphieren sehen, daß auch in diesem Falle eine gebotene Verbeugung der Garantemächte vor der Revolution zu den Möglichkeiten gehört.

Nürnberg, 5. Novbr. [Für den Handelsvertrag.] Die Vertreter der Städte Rüggen und Aschaffenburg, die Herren Müller und Dessauer, haben dem hiesigen „Correspondenten“ eine Erklärung darüber zugehen lassen, weshalb sie auf dem Münchener Handelsstage sich bei der Abstimmung über den deutsch-französischen Handelsvertrag der Abstimmung enthalten hätten. In der gedachten Erklärung heben die erwähnten Delegirten hervor, daß die Handelsinteressen der Städte Rüggen und Aschaffenburg auf das engste mit jenem Handelsvertrage zusammen hängen, dessen Vorteile beiden Städten im reichsten Maße zu gute kommen würden. Vom rein mercantilen Standpunkte hätten sie, die Delegirten, deshalb auch für das Minderheitsgutachten zu Gunsten des deutsch-französischen Handelsvertrages stimmen müssen, und wenn sie trotzdem sich der Abstimmung enthalten, so liege der Grund davon nur darin, daß die vorwiegende Betonung der „politischen Ehre“ bei Behandlung der gedachten Frage und die Unmöglichkeit der Vereinigung der Extreme es auch denjenigen Delegirten, welche nur in der Absicht gekommen wären, die materiellen Interessen zu beraten, unmöglich gemacht hätte, allein auf diesem Standpunkte zu verharren.

Leipzig, 8. Nov. [Die hiesige deutsch-katholische Gemeinde] war am 2. Nov. versammelt, um einen Bericht ihres Vorstehenden, Professor Hofmüller, über den gegenwärtigen Stand der Predigerangelegenheit zu vernehmen. Das Cultusministerium will zwar den von der Gemeinde zum Prediger gewählten Herrn Krebs aus Söbnerberg bestätigen, doch soll derselbe sich vorher durch Hebers verpflichten, an dem Symbolum festzuhalten, wie es in § 2 des Anerkennungsgegesetzes vom 2. Nov. 1848 enthalten ist. Hr. Krebs hat dagegen eine solche Verpflichtung abgelehnt. Die Versammlung beschloß nun, das Cultusministerium zu ersuchen, von dem geforderten Hebers über einen einzelnen Paragraphen abzugeben, wogegen es Herr Krebs ausjagt, in einem besonderen Schreiben auszusprechen, daß er von sämtlichen Artikeln des Gesetzes vom 2. Nov. 1848 nicht abweichen zu wollen sich verpflichtet. Außerdem kam noch zur Mittheilung, daß auf erfolgte Anzeige des hiesigen Superintendenten Dr. Lecher wegen einer im Mai d. J. stattgefundenen Tausch eines Israeliten, bei der es „nicht ganz dristlich“ hergegangen sei, sowohl der Prediger Jungnickel in Dresden, so wie mehrere Mitglieder der leipziger Gemeinde einer gerichtlichen Befragung unterzogen worden seien.

Novos, 7. Nov. [Orthodoxie und Junkerthum.] Die Erwartung, die sich in kirchenfreiheitlicher Beziehung an den im März d. J. erfolgten Tod der Großherzogin knüpfen, und die Hoffnungen der Liberalen, den entlassenen Professor Dr. theol. Baumgarten nunmehr in sein akademisches Amt wieder eingesetzt zu sehen, wurden durch neue, im Sinne des orthodoxen Kirchenregiments erlassene Verordnungen des Kirchenrathes und der wegen Preisvergehens erfolgten Inhaftirung Baumgartens zu nichte gemacht. Man hatte der verstorbenen Großherzogin einen bedeutenden Einfluß auf das Kirchenregiment zugeschrieben und hoffte nach dem Tode derselben eine Erleichterung der kirchlichen Lasten; aber obgleich man im ersten Punkte recht hatte, so irrte man in dem letzten. Es blieb auch diesmal beim Alten. Nur Baumgarten wurde in seinem Gefängnisse eine Gelegenheit vergönnt, durch seine „Stimme aus dem Gefängnisse an die christliche Gemeinde in Mecklenburg“ im Verkehr mit seinen Gefinnungsgenossen zu bleiben. Der Geheimbund der mecklenburgischen Junkerschaft mit der Orthodoxie besteht factisch, wenngleich die Herren der einen den Mitgliedern der andern die politische Anerkennung versagen, nicht weil sie an der Prospektirung ihrer Bestrebungen zweifeln, sondern weil sie die Mächtigkeit derselben als Stand nicht aufkommen lassen wollen. Es giebt nur einen Herrenstand in Mecklenburg, den der Rittergutsbesitzer. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. November. [Staatsminister und Finanzclub. — Ungarn und die „Donau-Zeitung“. — Landtage. — Bankfrage.] Herr v. Schmerling hat die „Hofraths“-Opposition des Finanzclubs richtig zu würdigen gewußt und ihr die Spitze abgebrochen, indem er sie genau nach ihrem Werthe behandelte. Erst hat er ihr im Abgeordnetenhaus die bekannten Boutaden hingeworfen, und dann that er zur Grobheit das noch viel schmerzlichere Ignoriren hinzu, indem er zu der großen Konferenz, die vorgestern bei ihm stattfand, kein einziges Mitglied des Clubs einlud — ganz, als handle es sich um die Bildung einer ministeriellen Partei, welche letzterem die Wage halten solle. Dieser weiß nun zwar, daß er weit über die Hälfte des Rumpfparlamentes commandirt, hätte also ruhig zusehen können, aber so bei Seite gelassen zu werden, das war mehr, als Hofrathsnerven ertragen können. In der letzten Stunde mußte daher je-

ner Deputirte, der stets als vielgewandter und vielgewandter Vermittler zwischen Parteien und Principien dient, von dem man nie genau weiß, ob es ihm mit seinem Ministerialismus oder mit seiner Stellung als einer der Clubleiter Ernst ist, Schmerling ins Gewissen reden. Er Excellenz geruhten dann auch wirklich noch, ganz in der zwölften Stunde eine Einladung nachträglich an fünf Chefs des Finanzclubs expediren zu lassen, und sie kamen, Schmerling an der Spitze, dann die Hofräthe Tschek, v. Schabuschnik — von ihnen ins Schlepptau genommen Biskra und Herbst . . . sie kamen und „aßen aus der Hand“, besonders nachdem Herr v. Schmerling sich herabgelassen, seine mißliebigen Aeußerungen im Hause halbwegs zu entschuldigen. Habe ich so Unrecht gehabt, als ich von vornherein den Verdacht aussprach, dieser Club könne einmal ein ganz bequemes Mittel sein, durch das um die verschiedenartigsten Elemente geschlungene gemeinfame Band einzelne widerhaarige Individuen auf den Standpunkt der Hofrathsopposition herabzudrücken? Wäre Herbst nicht Mitglied des Finanzclubs, er wäre wahrhaftig auf diese Weise nicht in die Conferenzen gekommen. — Die hiesigen Blätter machen viel Aufhebens von einem ungemein versöhnlichen Artikel der „Donau-Ztg.“, in welchem das officiöse Organ gestern mit einemmal die Revision der Februarverfassung und der 48er Gesetze als Basis des Ausgleichs mit Ungarn acceptirte. Leider bin ich nach einer ganz untrüglichen, aus der Hofkanzlei selbst geschöpften Erkundigung in der traurigen Lage, Ihnen erklären zu müssen, daß dieser Leader absolut gar nichts beweist, als was schon so viele seiner Vorgänger zur Genüge erhärtet haben, daß nämlich die „D.-Ztg.“ auch in den wichtigsten und häufigsten Fragen nur gar zu oft eine sich selber überlassene ist. Selbiger Artikel hat nicht die mindeste Bedeutung. „Wir denken in der Hofkanzlei — sagte mein Gewährsmann — so wenig an die Einberufung des ungarischen Landtages, daß noch nicht einmal officiell die Rede davon gewesen ist, auch gar nicht sein wird, ehe wir nicht mit der Organisation der Comitats fertig sind, die uns noch eine Teufelsarbeit machen wird.“ Und das ist nicht bloß die Ansicht der Hofkanzlei; auf der großen Rennbahn in der Hegyalja bei Tokaj waren Ende Oktober wieder, wie gewöhnlich, eine Menge hervorragender Magnaten, Grundbesitzer und politischer Notabilitäten zusammen — aber darüber, daß sich noch kein Ausgleichsprogramm aufstellen lasse, war alle Welt so ziemlich einig. Trübselige Aspecte! — Uebrigens werden Schmerling vom 10. Dezember ab auch schon die Landtage dießseits der Leitha zur Genüge zu schaffen geben. In Böhmen haben die jüngsten Ersatzwahlen, bei der sträflichen Fälschung der Deutschen, ohnedies der czechisch-feudalen Partei mehrfache Verstärkungen zugeführt, und es heißt, daß die Opposition in Prag wie in Lemberg Alles aufbieten will, um die Regierung zur Auflösung der Landtage zu zwingen. Schmerling, dem dies natürlich sehr unangenehm wäre, will daher seinen Abgeordneten in Prag so oft und so lange einnehmen, wie seine Geschäfte ihm das nur irgend erlauben. — Die Abgeordneten halten es übrigens nicht für ganz unmöglich, in den nächsten drei Wochen die Bankacte zu erledigen, da vielerlei Anzeichen darauf hindeuten, daß die Regierung einer größeren Fügigkeit von Seiten des Bankauschusses sicher zu sein glaubt, als man bisher annahm. Minister Kaiser hat sich halb und halb verpflichtet, die Zustimmung des Herrenhauses zu dem Entwurfe der Bankacte, wie derselbe aus den Beratungen der Abgeordneten hervorgegangen ist, zu erwirken, und dann hätte man im äußersten Falle die Opposition der Banklords dadurch zu brechen, daß man ihnen für die 80 Mill. Darlehen doch eine Art Verzinsung zugesteht. Zu diesem Opfer von 800,000 fl. jährlich, also von 8 Mill. im Ganzen bis zum Ablaufe des neuen Privilegiums, würde das Abgeordnetenhaus sich, wenn alle Stränge reißen, schon noch entschließen, um die Bankacte schnell und endgültig noch in dieser Session festzustellen.

Schweiz.

Bern, 5. Nov. [Revolutionäres Bulletin aus Frankreich.] Der „Magd. Z.“ wird geschrieben: Aus Frankreich geht ein zweites revolutionäres Bulletin zu. Gleich dem ersten ist es in Plakatform, schlecht gedruckt gleich allen aus geheimen Druckereien hervorgegangenen Drucksachen. Auch trägt es wie das erste die Ueberschrift: „Republique Universelle. 2. Bulletin 25 Octobre 1862 (Faire lire et afficher)“ und die Unterschrift: Imprimerie de la Republique universelle. Wir müssen eine Stelle daraus als Probe mittheilen, denn wie sehr das unbekannte Comité auch übertreibt, so darf man seine Manifestationen doch nicht außer Acht lassen. Der Druck auf die Presse und die Parteien bringt hier wieder die unaussprechliche Erscheinung der geheimen Umtriebe zu Wege, welche die Ge-

müth nach beiden Seiten aufregen, da Niemand die Statur des Freundes oder Feindes messen kann. Wohin das führen soll, wissen wir nicht, aber wir wissen, daß im jetzigen Frankreich das geheime Parteitreiben das öffentliche ergänzt, und wer das Ganze kennen will, muß sich mit den Theilen vertraut machen. Von diesem Standpunkte aus hat das Manifest für den Leser der Zeitgeschichte seine Wichtigkeit.

Die republikanische Partei, so beginnt es, „lucht nicht die Finsterniß; sie liebt, ihre Gesichtspunkte am hellen Tage zu halten. Ihrern Grundsätze sicher und überzeugt, daß sie in den Fällen ihrer Fahne das Glück Frankreichs und der ganzen Welt trägt, braucht sie weder aus ihrem Ziel noch aus ihren Mitteln ein Geheimniß zu machen. Das revolutionäre Comité — sein Name zeigt es zur Genüge an — ist einzig und allein niedergelegt worden, um einen Krieg auf Tod und Leben gegen Bonaparte zu organisiren, und diese Mission, welche erst am Tage des feierlichen Gerichts über den M... vom 2. Dezember beendet sein wird, wird es mit der Hilfe erprobter Bürger, welche den gleichen Weg verfolgen, zu erfüllen wissen. Daß Gefahren zu bestehen sind, ist unzweifelhaft, es bedarf Anstrengung, es bedarf Opfer; aber seit wann feilt der Republikaner mit dem, was seine Pflicht ist? Uebrigens würde man sich täuschen, wenn man an einen hartnäckigen Widerstand glauben wollte. Ohne Verbündete nach außen, ohne Stütze nach innen, verachtet von allen, welche es nicht verfluchen, ist das Kaiserreich nur stark durch unsere Unthätigkeit. Wie alle Tyrannen, wird Bonaparte sich von seinen Genossen verlassen sehen, sobald die laute Stimme des Volkes in Waffen das Echo der Tuilerien ertönen wird. Die Armee, sage man, was man will, ist nichts weniger als seinem Glanzsterne ergeben, und seine Garde wird nie gegen eine Bewegung kämpfen, die wirklich revolutionär ist. Und wenn es auch anders wäre, das Volk von Paris wird mit den Prätorianern fertig werden. Das Comité will durchaus nicht eine Schilberhebung an einem bestimmten Tage und zu einer bestimmten Stunde organisiren. Eine schmerzliche Erfahrung hat gelehrt, daß solche hochzerge Versuche zu nichts andern als zu fruchtlosen Helatomben führen. In Wäde wird aber die Situation Fragen und Ereignisse gebären, welche, Unwillen und Zorn verbreitend, eine Million Menschen in die Straßen von Paris werfen werden. Dies ist der Augenblick, in welchem die republikanische Partei die Waffen zu ergreifen hat. Die Zeiten der geheimen Gesellschaften sind vorüber; nicht auf diesem Wege gebent das revolutionäre Comité die Organisation der Partei vorzunehmen. Was es verlangt, ist, daß sich ein Jeder auf den Kampf vorbereite, daß sich ein Jeder Waffen und Munition anschaffe; was es verlangt, ist, daß sich die Republikaner zusammen finden, ihre Reihen schließen und die durch die Zeit des Unglücks unterbrochene Verbindung der Freen wieder herstellen. Ist dies geschehen, so wird das revolutionäre Comité am Tage des Gerichts sämtliche Kräfte der republikanischen Armee sammeln und mit ihnen die Avantgarde, das Schlachtcorps des aufgestandenen Volkes bilden. Bis dahin aber keine Unflugheiten! Niemand gebe der Polizei auch den geringsten Vorwand zu einer Decimierung unserer Reihen. Die Klugheit hat keine Gemeinschaft mit der Verzagttheit.“

Frankreich.

Paris, 6. Nov. [Gen. Durando.] Den neuesten diplomatischen Nachrichten aus Italien zufolge denkt General Durando auf Neue ernstlich daran, sich zurückzuziehen. Er würde sich gleichsam zum Sühne-Opfer der Situation machen, und so seinem Kollegen Rattazzi nicht allein das Verbleiben, sondern sogar die Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten ermöglichen. — Es bestätigt sich, daß der französische Botschafter in London, General Flahaut, den Kaiser um seine Entlassung gebeten hat. Der Kaiser möchte ihn jedoch noch bis zum 1. Januar in Thätigkeit behalten. Herr v. Persigny fürchtet, alsdann zu seinem Nachfolger ausserkoren zu werden.

[Tagesbericht.] Es bestätigt sich, daß Prinz Napoleon sich in Compiègne hat entschuldigen lassen. Man will sogar wissen, die Richtung, welche die italienische Politik unseres Cabinets jetzt genommen, habe den Prinzen veranlaßt, eine Broschüre über die italienische Frage vorzubereiten. An ein Resultat der Versöhnungspolitik ist weniger als je zu denken; General Alard, welcher so eben von einer militärischen Sendung nach Italien zurückkehrt und jüngst noch beim Papste Audienz hatte, erstattete über die Stimmung des römischen Hofes Berichte, welche Herrn Drouyn de Lhuys keine Illusionen mehr übrig lassen können. — Am 3. Nov. hatte der Kommissar der amerikanischen Confederation, Herr Ellwell, eine Audienz beim Kaiser; zu den Eingeladenen gehört er unseres Wissens nicht, aber er scheint sich fortwährend der besten Aufnahme bei Hofe zu erfreuen. — Der Chef des Hauses Laflitte ist so eben aus Konstantinopel wieder hier angekommen; dem Vernehmen nach hat derselbe nicht nur die Negociation einer neuen türkischen Anleihe übernommen, sondern auch das Privilegium erhalten, in Konstantinopel eine kaiserlich-ottomanische Bank zu gründen.

Die „France“ enthält folgende Mittheilung aus Turin: Das Cabinet ist betrefis der Antwort, die es auf die Note des Herrn Drouyn de Lhuys ertheilen wird, getheilte Ansicht. Man weiß heute in Turin, daß diese Note, obgleich sehr wohlwollend für Italien, im Grunde genommen keine Hoffnung läßt, daß Rom aufgegeben werde. Das Gerücht ist verbreitet, daß mehrere Minister der Ansicht sind, ehe man eine Antwort ertheilt, das Parlament anzuhören.

Wie verlautet, werden die französischen Neuwahlen erst im Monat Mai stattfinden, vielleicht noch später. Man ist hier sehr gespannt auf

einen Augenblick daran zweifeln, daß sie Alles sagte, was sie dachte, daß nicht die leiseste Verstellung oder ein gemachtes angeknuspertes Wesen ihr Benehmen leitete, und er war nach einer Viertelstunde überzeugt, daß er noch nie ein Weib kennen gelernt hatte, die so fähne, seltsame und anregende Gedanken auszusprechen wagte; ja, er gefand sich zuletzt, daß diese Frau jedenfalls viel Geist besäße, mehr wie irgend eine, mit der er jemals geredet, und daß sie einen Zauber der Unterhaltung ausübe, der hinreichend und betäubend sei. — Was er von ihr hörte, entsetzte ihn bisweilen, denn es lief gegen die Moral an, welche er bisher für allein wahr gehalten, und in deren Lehren er aufgezogen war. Er vernahm aus ihrem Munde die Grundsätze, welche Richard einst aufstellte, aber sie that es noch viel schärfer und, wie Arel sich sagte, gottelasterlicher und verruchter. — Sie sagte seine Einwürfe dagegen nicht wie Richard mit Spott, sondern mit stolzer Ueberlegenheit auf und bewies ihm die Wahrheit durch eine Kette kalter Verstandesgründe. Dennoch aber bligte ihr großes Auge feurig dabei, und wenn sie ihn hoch und lange anblickte, kam es dem armen Arel vor, als verwirrten sich seine Gedanken, und es ging ihm beinahe wie dem Kolibri unter dem Drucke der Schlangenaugen: er stotterte Antworten die keine waren, und gab sich gefangen. — Sara erzählte ihm, wie Richard Alles, was er selbst von Arel wußte, ihr nach und nach mitgetheilt hatte, und wie sie sich daraus ein Bild von ihm zusammensetzte, das auf ein Paar sich richtig erwies. — „Sie waren von den Dreien der beste“, sagte sie lachend, „und darum der Unglücklichste. Sie liebten diese Johanna mit aller Zärtlichkeit einer schülerhaften Jugendliebe und sahen sich verschmährt um diesen Dornbusch Richard, der die Rache für Sie übernahm.“

„Sara hätte Sie nicht verschmährt“, rief einer der Herren vom Tische herüber.

„Nein“, erwiderte sie, „ich hätte Mitleid mit seinen Fehlern gehabt und ihm den Weg gezeigt, der aus dem Wirrwarr sentimentaler Träume zur Befriedigung bestimmter Lebensanschauungen führt.“

„Und wo liegt dieser glückliche Weg?“ fragte Arel.

„In der Erkenntniß der Welt, wie sie ist“, erwiderte Sara, „in dem Streben eines thatkräftigen Geistes, sich der Rechte zu bemächtigen, die mit uns geboren sind, und im Kampfe mit dem tausendfachen Unrecht, das uns Allen durch Unterdrückung unserer wahren Natur anerbt und anerkennen wurde.“

In kühnen und beredten Worten machte sich ihr Anmuth jetzt Bahn, und mit wachsendem Erstaunen hörte Arel ihren Schilderungen zu,

die von den Zuständen der Gesellschaft der Menschen einen entsetzlichen Begriff entwarfen. — „Sehen Sie umher, wo menschliche Würde und menschliche Freiheit zu finden ist“, rief sie ihm endlich zu, „mit allen Diogeneslaternen werden Sie kaum in irgend einem Winkel eine Spur entdecken können. — Sie so wenig wie irgend ein Mensch, der den Kopf auf der rechten Stelle hat, wird dabei ruhig sein. — Zorn und Mitleid, Verachtung und Trost zum Widerstande werden sein Herz füllen. Er wird Erbarmen fühlen mit den Leidenden, mit seiner eigenen Schmach, mit der Menschheit. Er wird alle Vorurtheile zu zerreißen suchen, sich über das Geschrei der Dummen wie der Klugen zu trösten wissen und den Kampf gegen das Unrecht wagen, weil er nicht anders kann.“

„Gibt Euer Gold und Silber den Armen“, rief der Herr, sein Glas erhebend, „denn wahrlich ich sage Euch, noch ist kein Reicher in den Himmel eingegangen.“

„Und er wird auch nicht eingehen“, fiel Sara ein, „so wenig wie ein Armer, bis der Bahn ein Ende nimmt, der unsere Seligkeit von der Erde in den Himmel versetzt.“

„Dieselbe Seligkeit“, erwiderte der Herr, „welche in diesem Augenblicke mein Inneres erfüllt, überkommt die Bewohner unseres vorurtheilsvollen nächstern Planeten ganz gewiß, wenn die Fesseln zerbrochen sind, welche unsern Geist umnachten, wenn volle Freiheit und Gleichheit herrscht, wenn Jeder lebt, ist, trinkt und liebt, wo und wie er will, und wenn namentlich keine Ehe mehr uns knechtet, kein Weib, kein Kind, kein Eigenthum uns plagt, und zu diesem Paar armeliger Kleinigkeiten wird unsere begeisterte Freundin Sara und ihr neuer Schüler Arel uns ganz gewiß verhelfen.“ (Fortsetzung folgt.)

[Die edinburgher Universität befindet sich gegenwärtig in einer kleinen Verlegenheit.] Es hat sich nämlich eine junge, vermögliche englische Dame aus gutem Hause gemeldet, die regelrecht Medicin studiren will. Einige von den Professoren schreiben sie bereitwillig auf ihre Zuhörerlisten, und finden es höchst wünschenswerth, daß Frauen sich dem ärztlichen Stande widmen, während andere mannigfache Bedenken gegen ein gemischtes Collegium ausprechen, zumal im medizinischen Cursum, wo es den Professoren zuweilen schwer werden könnte, ihren Vortrag für eine gemischte Körperschaft von jungen Herren und Mädchen passend anzupassen. Eine endgültige Entscheidung ist zur Stunde noch nicht erfolgt, und noch fragt es sich, ob dem Buchstaben der Statuten zufolge die Hochschule überhaupt das Recht habe, weibliche Schülerinnen abzuweisen.

Bern, 5. Novbr. Der „Schweiz. Handelscour.“ erzählt folgende romanhafteste Geschichte: Vor beinahe hundert Jahren lebte in Biel oder der Umge-

gend dieser Stadt ein gewisser Thevenin, ein Franzose, dessen Gedächtniß in den Fluthen der Zeit vollständig begraben sein würde, wäre dasselbe nicht in diesen Tagen durch einen besondern Umstand in seiner nebelhaften Unbestimmtheit wieder Gegenstand einer besondern Nachforschung geworden. Thevenin hatte ein liebliches Töchterlein, das ihm durch umherziehende Zigeuner entführt wurde. Jahre vergingen und Aline taucht wieder auf, zwar nicht als Königin von Goldsonda, aber als glänzende Schauspielerin in Paris in den ersten Zeiten der französischen Revolution. Der Comte d'Artois stand an der Spitze ihrer Anbeter und bewahrte ihr auch als König Karl X. eine besondere Zuneigung. Die Dame gelangte zu bedeutendem Vermögen und starb, nahe an hundert Jahre alt, in Fontainebleau. Ihre Erben mußten sich als solche legitimiren und haben dazu den Todeschein Thevenins, des Vaters der Erblasterin, nöthig, desselben, der in Biel oder in dessen Nähe auf der St. Petersinsel gestorben sein soll. Bereits sind sorgfältige Blide in die Kirchenbücher und andere öffentliche Gebenlisten gethan, jedoch vergebens. Diese Bemühungen werden indeß fortgesetzt. Einstweilen bleibt Thevenins Sterbeort unbekannt, nur das Erbe ist gewiß und glänzt lodend den Erbsenen entgegen, die es umschwärmen. Die Geschichte selbst hat ihren romantischen Hintergrund und würde einem Romanfchreiber einen anziehenden Stoff darbieten.

[München.] Der „S. M.“ giebt von den bayerischen gewerblichen Zuständen folgendes ergötzliches Bröckchen: Es giebt hier einen Tuchmachergesellen, 73 Jahr alt, und seit 55 Jahren als Geselle bei dem nämlichen Meister arbeitend. Während dieser langen Zeit hat er monatlich 6 Kreuzer für seine Aufenthaltskarte in der „fremden Stadt“ bezahlt.

[Die Grabstätte Bürger's] auf dem Friedhofe vor dem Weenderthore in Göttingen ist von dem dortigen Todengräber, als er im Auftrage einer Familie das Grab eines von deren Angehörigen suchen sollte, aufgefunden worden. Bei der Enttfernung alter Reichensteine kam er auch an ein Denkmal, das neben dem bisher als Bürger's Grab bezeichneten Hügel stand, dicht von Gesträup eingehüllt und did von Moos umtruffet. Nach Entfernung des Mooses kam die Aufschrift: „Die Stadt Göttingen dem Dichter August Bürger“, nebst dem Geburts- und Sterbedate des Dichters, zum Vorschein. Das Denkmal besteht aus einer cannelirten dorischen Säule, welche eine Urne trägt.

[Gestohlen er Bauer.] Die passauer „Donau-Zeitung“ macht Liebhaber von Kuriositäten auf ein Injerat in ihrem Blatt aufmerksam, wo ein „gestohlener Bauer“ ausgeschrieben und der reiche Finder um Rückgabe gebeten wird. Befagter „Bauer“, bemerkt die „D. Z.“ erläuternd, war nämlich bei Herrn Gastgeber Baumgartner dahier längere Zeit krank und in Verspierung gelegen, wofür die Kosten einige hundert Gulden betrugen, und da der Verpfleger ohne vorgängige Bezahlung genannter Summe den Patienten nicht herausgeben wollte, so haben Leute, die an der Nidhtbezahlung ein Interesse zu haben scheinen, es vorgezogen, nächtlicher Weile den tranken Bauer zu stehlen.

die nächste Kammeression, die im Monat Januar beginnen soll, und bei welcher Gelegenheit die italienische Frage jedenfalls zur Sprache kommen wird.

[Zur Vollendung der Wasserschutzwerte] in Lyon sind noch 1,900,000 Fr. erforderlich. Ein kaiserliches Decret bestimmt, daß diese Kosten halb vom Staate, halb von der Stadt zu tragen sind, welche letztere außerdem das zur Verlängerung des Duais des kaiserlichen Prinzen nötige Terrain unentgeltlich hergeben soll.

[Die Bestimmungen der Zolldekrete] vom 13. Febr. und 25. August 1861 sind durch kaiserl. Decret vom 29. Oktober d. J. auch auf Rohgewebe in Stücken von Leinen und Halbleinen mit Baumwolle ausgedehnt worden, so daß dieselben zeitweilig frei importirt werden können, um, in französischen Fabriken gefärbt, wieder exportirt zu werden.

[Die Bank] hat den Disconto auf 4 pSt. erhöht.

[Der Herzog von Brabant] hat sich gestern in Marseille nach Algier eingeschifft.

[Der „Courrier de l'Algérie“] hat wegen eines Artikels über die Beschwerden Algeriens gegen die Centralisation der Hauptstadt einen scharfen Verweis erhalten.

[Aus Pondichery] wird gemeldet, daß der Gouverneur der französischen Niederlassungen in Pondichery, der auf seinen Gütern Baumwolle anpflanzt, die Steuerfreiheit bewilligt hat.

Paris, 7. Nov. [Die griechischen Kandidaturen.] Man spricht heute von nichts als von den griechischen Kandidaturen, deren täglich neue auftauchen: Prinz Alfred von Großbritannien, der Graf von Flandern, der Herzog von Aosta, der Herzog von Leuchtenberg, Prinz Euitold von Bayern, Prinz Nikolaus von Nassau, Prinz Ypsilanti und jetzt nun auch Erzherzog Maximilian stehen auf der Kandidatenliste. General Kalergis hat, wie schon erwähnt, die Kandidatur Ypsilantis für unmöglich erklärt: das ist bezeichnend für die Stimmung der Griechen in Bezug auf einheimische Bewerber. Was den österreichischen Erzherzog anbelangt, so scheint dieser Name von hiesigen Verehrern desselben in das Publikum geschleudert worden zu sein: es ist auch nicht recht einzusehen, wie ein österreichischer Prinz in Athen populärer sein sollte, als ein bairischer, wenn schon ersterer sicherlich weit eher der schwierigen Aufgabe gewachsen wäre, als König Otto. In der diplomatischen Welt hält man die Kandidatur Leuchtenbergs für die hoffnungsvollste, trotz der Verträge von 1832. Man stützt sich darauf, daß die Leuchtenbergischen Prinzen im Hofkalender nicht als Mitglieder der russischen Kaiserfamilie, sondern als Mitglieder der nicht-souveränen Leuchtenbergischen Familie, und deshalb auch in der zweiten Abtheilung des gothaer Kalenders aufgeführt sind. Die Frage würde sich, dieser Meinung gemäß, so stellen: haben die Verträge einen russischen Prinzen oder überhaupt jeden Verwandten des russischen, wie des englischen und französischen Herrscherhauses ausschließen wollen. In ersterem Falle stände die Wählbarkeit des Prinzen von Leuchtenberg außer Zweifel; im andern Falle wären auch alle kurgischen und belgischen Prinzen ausgeschlossen, da sie mit der englischen Königsfamilie verwandt sind.

Belgien.

Brüssel, 6. Nov. Die Reisepläne Sr. Maj. für den Winter sind bis auf Weiteres aufgegeben, da die übrigen befriedigende Gesundheit des Königs den Strapazen einer weiten Reise kaum gewachsen sein dürfte. — Unter den wichtigsten Gesetzentwürfen, welche die Regierung in der nächsten Session dem Parlamente vorlegen wird, nennt man mit (außer den Budget, deren Fassung die versprochene Verbesserung der Beamten-Gehälter mit sich bringt) Gesetze über die Verwaltung der Universitäts-Stipendien und der Kirchengüter, über das Milizenwesen und über Abstellung von Wahl-Mißbräuchen. Leider wird diese schöne Liste wiederum durch eine ungeheure Credit-Forderung — man spricht mit von fünfzehn Millionen — für Militär- und Festungswerke verunziert. — Die Candidatur des Erzherzogs Maximilian für den griechischen Thron wird lebhaft besprochen. In Paris und London würde dieselbe wahrscheinlich eine gute Aufnahme finden. Ob dies auch in Petersburg der Fall sein wird, muß bezweifelt werden.

Lüttich, 6. Nov. [Adresse an Grabow.] Die in Lüttich ansässigen Deutschen haben an den Präsidenten des preussischen Abgeordneten-Hauses, Herrn Ober-Bürgermeister Grabow in Prenzlau, eine Anerkennungs-Adresse erlassen, die mit den Worten beginnt: „Das energische Festhalten der preussischen Abgeordneten an den Rechten des Volkes hat weit über die Grenzen des Preußenlandes hinaus Anerkennung und Bewunderung gefunden.“

Spanien.

Madrid, 6. Nov. [Spanien giebt gute Beispiele.] Der „Moniteur de l'Armée“ veröffentlicht eine Correspondenz aus Madrid über die außerordentlichen Fortschritte der spanischen Land- und insbesondere der Seemacht, welcher die Königin die größte Sorgfalt zuwendet. Auf einem zu Carraca zu Ehren der Königin errichteten Triumphbogen war zu lesen: Marinebudget 1844 18,354,175 Reales, 1862 205,048,035; Fahrzeuge in See 1844 45, 1862 135; Geschütze 1844 715, 1862 1456; Pferdekr. 1844 670, 1862 22,530. In derselben Correspondenz findet man nachstehende Schilderung der spanischen Guardia civil (Gendarmen): „Man kann dieses Corps, so gut organisiert, zusammengefaßt aus jungen, unermüdblichen Männern, nicht genug loben. Unaufhörlich durchkreuzen sie die Landstraßen, Tag und Nacht über die Sicherheit der Reisenden wachend; sie begleiten die Wagen, sie beschützigen die Führer, wenn ein Unwetter irgend eine Passage schwierig machte, sie überwinden die Vespennähe und heißen Verunglückten, wenn das Unheil nicht vermieden werden kann. Der spanische Gendarm ist äußerst höflich und gefällig; seinen oft mühsamen und schwierigen Dienst inmitten einer mit militärischen Formen und den Regeln der öffentlichen Ordnung wenig vertrauten Bevölkerung versteht er ohne Geräusch, ohne Gewaltthätigkeit. Der Fremde findet bei ihm Hilfe und Beistand; in der Stadt bewacht er sich mit Vergnügen, um dem Fremden den Weg zu zeigen. Es ist übrigens eine der Eigenschaften des spanischen Soldaten, daß, wenn er außer Dienst ist, er sich glücklich schätzt, dem Fremden nützlich sein zu können. Höflichkeit und Artigkeit scheinen die ersten Bedingungen seiner militärischen Erziehung zu sein.“

Großbritannien.

E. C. London, 6. Nov. [Der „Alabama“ und das Seerecht.] Dies Thema veranlaßt „Daily News“ zu folgenden Bemerkungen: Der „Alabama“, dessen Selbstthaten die Heiterkeit der „Times“ erregen, ist ohne Zweifel in England gebaut worden, und das in solcher Gestalt, daß er in ein Kriegsschiff verwandelt werden konnte. Sobald er die Küste Englands verlassen hatte, wurde er mit englischen Kanonen armirt und mit englischen Matrosen besetzt. Seitdem hat er sich dadurch ausgezeichnet, daß er jedes Raufarteschiff, das seinem Kapitän liberalistisches Eigenthum zu sein schien, bis auf den Wasserpiegel niederbrannte. Manche scheinen zu denken, daß dies Verfahren den gewöhnlichen Gesetzen des Krieges vollkommen entspreche. In der Regel aber wird doch zugegeben, daß ein Kriegsführender verpflichtet ist, die genommenen Schiffe vor ein Brilengericht zu bringen, damit dasselbe entscheide, ob die Wegnahme gesetzlich war oder nicht. Dies gehört zu den anerkannten Prinzipien des Seerechts nach Lord Mansfield und Lord Stowell. Die Nothwendigkeit der Regel liegt auf der Hand. Man kann nicht gestatten, daß der Kapitän eines Kriegsschiffs oder Caperschiffes auf der hohen See zu Gericht sitze. Kein Akt der Verletzung ist selbst in Kriegzeiten gerechtfertigt, wenn er nicht die directe Tendenz hat, den Feindseligkeiten ein Ziel zu setzen. Während des Krimkrieges blieb Okeba verschont; und in einem französisch-englischen Kriege würden ohne Zweifel Brighton und Dieppe verschont bleiben, weil die Zerstörung solcher Städte zur schnelleren Beendigung des Krieges kaum etwas beitragen könnte. In gleicher Weise könnte der „Alabama“ wohl ein Duzend Raufahrer vernichten und einzelnen Privatleuten schweren Schaden zufügen, aber die Geldthaten von 20 „Alabama's“ werden den Bürgerkrieg nicht um eine Stunde verkürzen, obgleich sie gewiß die Stimmung der Kämpfenden auf beiden Seiten verbittern können.

Wir erwähnten gestern das Gerücht von der bevorstehenden Rückkehr Lord Elgins aus Indien. Ohne daß es bis zur Stunde bestätigt oder widerlegt worden wäre, ist schon ein zweites aufgetaucht, daß nämlich der Herzog von Argyll statt seiner den Posten eines General-Gouverneurs von Indien übernehmen werde.

Die Scherkesen-Häuptlinge, welche hierher gekommen sind, um bei England Hilfe gegen Ausland zu suchen, wohnen gestern wieder einem von ihren Freunden veranstalteten Meeting bei, auf welchem der Beschluß gefaßt wurde, eine Petition zu Gunsten Cirassians an die Königin zu richten. Die betreffenden Arrangements des Meetings sollten sogleich wissen, daß sie damit nichts erreichen werden, nachdem sie von Earl Russell schon früher einmal abschlägig beschieden worden waren.

Es ist die Rede davon, daß der Earl of Cowley und vielleicht sogar M. Drouyn de Lhuys demnächst zu Besuch herüber kommen werden, um sich mit Lord Palmerston und Lord Russell persönlich über die italienische und griechische Frage zu verständigen.

Die Eastern-Bengal-Eisenbahn ist von Calcutta bis Ahanaghat (eine Strecke von 45 engl. Meilen) dem Verkehr übergeben worden, und man hofft, noch im Laufe dieses Monats die übrigen 65 Meilen dieser Bahn fertig zu bekommen.

[Die Noth in den Fabrikdistrikten] dauert ungeschwächt fort. Trotz dem die Beiträge reichlich zufließen (das londoner City-Comité erhielt gestern und vorgestern 6000 Pfd. St.) wird der Ruf nach einer umfassenderen Ausbisse von Staats wegen immer dringender.

[Die Raubankfälle in unseren Straßen] mehren sich in beunruhigender Weise. Kaum vergeht ein Tag, an dem nicht ein derartiger Fall vor den Polizeigerichten verhandelt würde, und gar oft entwirft der Räuber mit seiner Beute straflos. Nicht etwa in abgelegenen Quartieren und in früher Morgenstunde oder gegen Mitternacht, nein, bei Anbruch der Dämmerung und zuweilen in sehr belebten Straßen wird jemand von hinten plötzlich mit einem Knüttel zu Boden geschmettert und im Nu seiner Uhr und Börse beraubt. Bis er zur Besinnung gelangt und die Vorübergehenden auf die That aufmerksam werden, ist der Räuber gewöhnlich entflohen. Auf Mord ist es bei diesen Raubankfällen zwar nicht abgesehen, doch mag Einer, wenn der Zufall es so fügt, an einem derartigen Schicksal sein Lebenlang zu tragen haben, und an eine Vertheidigung gegen derartige Ueberfälle ist nicht zu denken. So wird denn die Regierung das Jährige thun müssen, um dem Uebel entgegen zu treten. Vor Allem ist eine Verstärkung der Straßenpolizei unerlässlich, zunächst vielleicht eine Revidirung des Gesetzes, wodurch Verbrecher nach kurzer Zeit wieder losgelassen und unter polizeiliche Aufsicht gestellt werden (ticket of leave system), und schließlich eine Verstärkung des Straßenausmaßes für Verbrechen dieser Gattung.

[Ueber das Schicksal des Schraubendampfers „Humboldt“.] Kapitän Mehring, hängt man in Hull an ernstlich beengt zu werden. Er hatte Danzig am 16. v. M. verlassen, war am 18. in Kopenhagen eingetroffen, von wo er am Abend desselben Tages nach Hull abfuhr, und hat seitdem nichts von sich hören lassen, obwohl die Fahrt zwischen den beiden letztgenannten Städten gewöhnlich in drei Tagen zurückgelegt wird. Der „Humboldt“ hatte in Danzig Weizen und andere werthvolle Fracht geladen. Ob sich auch Passagiere an Bord befanden, ist hier nicht bekannt.

Russland.

Petersburg, 5. Nov. [Die Entlassung des Justizministers Grafen Panin] ist nun auch ein fait accompli. Sein bisheriger Adjunkt, Herr Zamiatine ist beauftragt, dem Justizministerium vorzulesen. Es ist hier zu Lande Sitte, den Nachfolger eines Ministers erst provisorisch mit dieser Stelle zu betrauen, ehe er definitiv zum Minister ernannt wird. War der Nachfolger aber schon früher Adjunkt desselben Ministers, oder gar, wie hier der Fall, mit der Leitung des Departements seit Jahren betraut, dann erfolgt gewöhnlich die Ernennung zum Minister, sobald der bisherige Titular entlassen wird. Wenn diesmal mit Herrn v. Zamiatine eine Ausnahme gemacht wurde, so berechtigt dies zu der Annahme, daß er wirklich nur provisorisch einen Posten behalten soll, den er seit drei Jahren bereits inne hat. Denn seit dem Tode des Generals Roslowzow ist bekanntlich Graf Panin zum Chef der Emanzipations-Kommission ernannt worden und hat seitdem die administrative Leitung des Justizministeriums an seinen Adjunkten abgegeben. Ich sagte Ihnen schon wiederholt, daß er sich den neuen Justizreformen gegenüber sehr feindlich bewies. Was seinen Nachfolger betrifft, so weiß ich wenig von ihm zu sagen. Zu den eben gedachten Reformen hat er um so weniger beigetragen, als dieselben außerhalb seiner Departements in der 2. Section der kais. Kanzlei unter Baron Korff's Leitung ausgearbeitet worden. Erst wenn die Organisation wirklich ins Leben tritt, beginnt auch für das Justizministerium eine aktive Betheiligung durch die Schöpfung der neuen Gerichtsorgane u. s. w. Ob dann Herr von Zamiatine noch im Amte sein wird, steht zu bezweifeln.

Auf den Vorschlag des Kriegsministers hat der Kaiser ein neues Reglement über den Dienst der untauglich gewordenen Unteroffiziere und Soldaten sanctionirt. Danach werden diese Soldaten in drei Kategorien eingetheilt, deren erste, am wenigsten untaugliche, die Eintheilung des Soldaten aus der Linie in die Garnisons- und Invaliden-Bataillone nach sich zieht. Die Untauglichen zweiter Klasse werden auf ein bis drei Jahre beurlaubt, jene der dritten können schon vor abgelaufener Dienstzeit entlassen werden. — Seit Sonntag haben wir fortwährend trocken-kalten, nebligen Wetter; die Sonne ist ganz verschwunden und die Mittelfalte ist 5 Grad.

(N. 3.)

Provincial-Beitung.

Breslau, 10. November. [Tagesbericht.]

4 [Kirchliches.] Die Klosterkirche der barmherzigen Brüder war gestern Zeuge eines ebenso erhebenden als feierlichen Aktes, der auf die Theilnahme der auf alle Anwesenden einen tiefen und nachhaltigen Eindruck hervorbrachte. Es wurden nämlich vier Novizen in den Orden der barmherzigen Brüder aufgenommen und legten dieselben das feierliche für immer verpflichtende Gelübde ab, während vier Candidaten einmüthig das einfache, nur auf drei Jahre bindende, Gelübnis abgenommen wurde. Die feierliche Handlung wurde durch ein Hochamt eröffnet, welches Hr. General-Bicar Neutich unter Assistenz celebrierte. Nach demselben wurde von ihm den neuen Ordensbrüdern in einer längeren Ansprache die Wichtigkeit und die ersten Folgen ihres beabachteten Schrittes auseinandergesetzt. Hierauf legten die vier Candidaten ihr Gelübnis in die Hände des Ordens-Provinzials ab, worauf die Aufnahme der vier Novizen erfolgte. Dieselben mußten erst ein strenges Examen über ihre persönlichen Verhältnisse bestehen und hatten dann ihre Antworten zu beschreiben. Erst nach diesem feierlichen Schwur durften sie die drei gewöhnlichen Ordensgelübde: der Armuth, der Celibats und des Gehorsams gegen die Oberen und des befonderen der barmherzigen Brüder vor dem Provinzial ablegen. Hierauf fand ihre Aufnahme in den Orden statt. Die neuen Ordensbrüder legten sodann ihre Abrenktränke ab und trugen zum symbolischen Zeichen ihres gänzlichen Verzichtes auf die Freuden der Welt unter das Bahrtuch. Der Segen und das „Herr Gott Dich loben wir“ schloß die feierliche Handlung.

4 [Die Verlobung.] In der Nacht zum Sonnabend plötzlich verstorbenen königl. Bank-Auditors Herrn Adolph Guttentag fand heute Nachmittag unter überaus lebhafter Theilnahme statt. Es folgten der Wahre die uniformirte Veteranen-Compagnie, Mitglieder des Vereins der Freiwilligen von 1813, des Vereins der Brüder und Freunde und der israel. Gemeinde, die in allen ihren Nüchternheiten vertreten war. So bewegte sich der Leichenzug, dem sich eine Equipagenreihe anschloß, die Schweibühnenstraße entlang nach dem jüd. Friedhofe, woselbst die Bestattung mit üblichem Ceremoniell vollzogen wurde. Der Verstorbene, welcher im 67. Lebensjahre stand, hinterließ eine zahlreiche Familie. Als junger Mann hat er die Freiheitskriege mitgekämpft; in seiner späteren Berufsstellung erwarb er sich die Achtung und das Vertrauen seiner Mitbürger in hohem Grade, und zeichnete sich, obwohl selbst in bescheidenen Verhältnissen lebend, durch edlen Wohlthätigkeitsinn aus. Sein Andenken wird in Ehren bleiben.

4 Heute Nachmittag 2 Uhr wurde das junge in der Ober erkrankte Mädchen, welches bekanntlich mit dem Wägenwagen das abschüssige Ufer hinabrollte und als Leiche herausgezogen wurde, unter Musik und kirchlichem Geleit auf dem katholischen Kirchhofe in der Ober-Vorstadt bei zahlreichem Trauergesolge beerdigt.

[Ueber Herrn Professor Dr. Balzer] berichtet die in solchen Angelegenheiten gewöhnlich gut unterrichtete augsb. „Allgemeine

Zeitung“: „Mehrere Zeitungen verbreiten wie aus zuverlässiger Quelle die Nachricht, dem Kanonikus Scholasticus Prof. Dr. Balzer, welchem im Frühjahr 1860 von dem Breslauer Fürstbischof die venia legendi entzogen worden, sei nun von dem apostolischen Stuhl „die bestimmte Weisung zugegangen, seiner Professur zu abdiciren“. Diese Nachricht entbehrt der Begründung. Es soll aber nach zweijähriger Arbeit dem Herrn Fürstbischof gelungen sein, durch Seine Eminenz den Kardinal Antonelli den heiligen Vater zu bestimmen, daß derselbe die Appellation des Herrn Prof. Dr. Balzer gegen die administrative Versuche und von dem preussischen Ministerium des Unterrichts zugelassene Inhibition seiner Vorlesungen dem zuständigen Gerichtshof seiner Curie entziehe, und der fürstbischöflichen Maßregel in der Art deferire, daß er dem Herrn Prof. Dr. Balzer befehle, sich in Zukunft der theologischen Vorlesungen an hiesiger Universität zu enthalten. Ein Antonellisches Schreiben an Balzer, dessen Eintreffen und Tendenz hier im Publikum längst bekannt war, ehe dasselbe in die Hände des zur Zeit der Ankunft verreissten Adressaten gelangte, soll einen solchen Befehl des Papstes überbracht haben. Die Weisung, einem königlichen Amt zu abdiciren, wird das vorsichtige Rom eben so wenig dem Prof. Balzer zugehen lassen, wie es seit zwanzig Jahren Anstand nimmt, eine solche den Herren Professoren Dr. Braun und Dr. Winterfeld in Bonn zu ertheilen. Es wäre sehr zu wünschen, daß man endlich Einblick in die Akten des mehrjährigen Prozesses gewähre, da das Rechtsverfahren der katholischen Kirche gewiß nicht das Licht scheuen wird. Vielleicht würde dieses Beispiel auch zur Entscheidung der Frage beitragen, inwieweit denn noch von vernünftiger Freiheit der Wissenschaft für katholische Gelehrte praktisch die Rede sein kann.“

* [Volkswirtschaftliche Vorträge von Dr. Faucher.] Im vergangenen Jahre waren die Zeitungen aus Süddeutschland voll von dem ungemeinen Erfolge, welchen die volkswirtschaftlichen Vorträge des Abgeordneten Dr. Faucher in dortiger Gegend gewonnen hätten. Als Agitator für gesunde volkswirtschaftl. Principien war er mitten in die Burg des alten Junktums eingedrungen und hatte dort die Fahne der Gewerbefreiheit, der Freizügigkeit und Handelsfreiheit mitgepflanzt. Der ungleiche Fortschritt in dieser Beziehung, der sich dort jetzt documentirt, ist vielfach Dr. Faucher's Werk. — Es ist daher dankend anzuerkennen, daß der schlesische Central-Gewerbe-Verein Herrn Dr. Faucher veranlaßt hat, in Schlesien eine ähnliche Rundreise zu unternehmen, und wird der letztere, wenn wir nicht irren, in Breslau mit einer Reihe in 4 Vorträgen beginnen. Wir versehen nicht, Alle, die sich für diese Fragen interessieren, auf das Dringende aufzufordern, sich diese Gelegenheit der Belehrung nicht entgehen zu lassen.

* [Vorträge.] Die von der vaterländischen Gesellschaft für das bevorstehende Winter-Semester veranstalteten Vorträge beginnen Sonntag den 16. Novbr., Nachmittags 5 Uhr. Den ersten wird Herr Privat-Dozent Dr. Karow halten.

* [Reines Fabrikgeschäft.] Wie der „Anzeiger“ meldet, ist zu Görtz in den Mitgliedern der loyalen Deputation, die Reise mit zwölf Thaler vergütet worden. Was die bei der Ueberreichung der Adresse benutzten Fracht und Beinkleider betrifft, so will man wissen, daß im Bureau des preussischen Volksvereins zu Berlin eine Anzahl Fracht zu diesem Behufe deponirt sind, die nacheinander von allen städtischen Mitgliedern der Deputationen, die nicht im Besitz eigener Fracht sind, benutzt werden.

△ [Witterungskalender.] Dienstag den 11. November: trübe, darauf schön. — Mittwoch den 12.: schön, darauf trübe und Regen. — Donnerstag den 13.: trübe und Regen. — Freitag den 14.: schön, darauf trübe. — Sonnabend den 15.: schön, trübe und regnet. — Sonntag den 16.: schön, regnet und trübe. — Montag den 17.: schön, trübe und regnet. — Die Wärme im Höchsten ca. 8 Grad. Leichte Fröste sind normal in der Zeitordnung.

** [Schon wieder nichts!] Der neueste „Anzeiger“ zu Görtz bringt folgende traurige Meldung: „Wegen der feuchten Witterung hat die auf heute (den 8. November) angelegte Jagd der Stadtverordneten verlegt werden müssen.“ (Siehe die Sonntags-Nummer der Bresl. Ztg.)

—b— [Unglücksfall.] Heute Morgen nach 9 Uhr wurde durch den Schiffseigner Eduard Hante von hier zwischen 2 Rähnen an der neuen Sandbrücke die Leiche des Schiffes-Steuermannes Fritz Högel aufgefunden. Högel ist 39 Jahre alt, evangelisch, unverheirathet, aus Kottbus, Kr. Breslau. Der 2c. Högel fuhr gestern Abend 6 Uhr mit einem kleinen Handbahn nach dem Schlinge, um Kohlen zu holen. Bei Tagesanbruch fand sich das Kahn mit Kohlen vor, das Auder schwamm auf dem Wasser. Hr. Hante stellte Nachforschungen an, welche das obengemeldete Resultat ergaben.

—h— [Harte Strafe für eine Fahrlässigkeit.] Ein oberfläch. Gutsbesitzer bezog im Laufe des Jahres namhafte Quantitäten verschiedener Waarengattungen von hier, wofür indeß Zahlung stets Zug um Zug erfolgte. Einst verfuhr er jedoch eine Post im Belaufe von circa 100 Thlr. zu effectuiren, welche er gar nicht empfangen zu haben vermeinte. Es kam deshalb zur Klage. Verklagter schwor, daß er die qu. Waare nicht empfangen habe und Kläger wurde deshalb abgewiesen u. c. Nach einem Jahre verkaufte der Gutsbesitzer sein Dominium und hielt demnach eine Reue über seine fälschlichen Effecten und Schriften u. c. Unter diesen findet er zu seinem Staunen auch Factura und Frachtbrief über die hier gedachten Waaren, welche den Empfang bestätigten. Daß er den Nichtempfang derselben durch den Eid bekräftigt hatte, beunruhigte nun seine Seele dermaßen, daß er noch zu selbiger Stunde ein Schreiben an seinen Creditor richtete und selbigen in der trübendsten Weise um Verzeihung bat und legte auch gleichzeitig die ca. 100 Thlr., nebst Zinsen und Kosten bei und bat, keinen Gebrauch von dieser Angelegenheit zu machen. — Das Schicksal hatte indeß anders über ihn verfügt. Sein Schreibebrief gelangte in die Hände des Staatsanwalts, und unter Gutsbesitzer, welcher zwar hoch betheuerte, nicht absichtlich, sondern nur fahrlässig geschworen zu haben, wurde dennoch mit einer mehrjährigen Zuchthausstrafe belegt.

* [Eisenbahnunfall.] Vor einigen Tagen ist der von Abolowitz kommende Schnellzug Nachmittags gegen 4 1/2 Uhr mit dem von Königsbrunn kommenden Lokzuge, ungefähr 200 Schritt vor dem Bahnhofe in Schwienischowitz, zusammengefahren. Obwohl die Zugführer die drohende Gefahr noch rechtzeitig bemerkten und sofort das Signal zum Bremsen gaben, so erfolgte doch noch der Schnellzug den letzten Kohlenwagen des Lokzuges, so daß derselbe stark demolirt und mit den Rädern in den Tender der Schnellzugmaschine gestürzt wurde, in Folge dessen die Maschine ebenfalls eine leichte Beschädigung erlitt. Nachdem mit einigem Aufwande der Kohlenwagen aus dem Tender herausgearbeitet worden war, wurde mit der Maschine erst eine kurze Probefahrt gemacht, um deren Tauglichkeit zu erproben, worauf sich der Schnellzug nach einem Aufenthalte von ungefähr 1/2 bis 3/4 Stunde in Bewegung setzte und glücklich in Rosel ankam, wo indeß eine andere Maschine requirirt werden mußte. Die Passagiere, sowie das Beamtenpersonal sind also bei dem Unfall mit dem bloßen Schreck und einer unbedeutenden Erschütterung davongekommen. Wäre indeß der Schnellzug nur einige Sekunden später an die gefährdete Stelle gekommen, dann müßte derselbe mitten auf den Lokzug, welcher eine Anzahl Personenwagen mit sich führte, stoßen, was jedenfalls großes Unglück veranlaßt hätte. — Der betreffende Schnellzug traf hier erst nach 9 Uhr ein.

○ Görtz, 9. Nov. [Gartenbau-Verein. — Schillerfest.] In der letzten Sitzung des Gartenbau-Vereins hielt der Vorsitzende Hr. Rittergutsbesitzer v. Wolff einen äußerst interessanten Vortrag über den Grund und Plan im Königreich Sachsen und die G. Görtz'sche Gärtnerei. Er erläuterte hauptsächlich die mutmaßlichen Entstehungs-Ursachen, gedachte dabei verschiedener Traditionen, berichtete über die mannichfachen Uebervorteile und ging sodann auf die speculative Anwendung dieses Erdbrenns durch das Görtz'sche Etablissement über. Es folgte demnach eine eben so interessante als lehrreiche Beschreibung dieses Unternehmens von seinem Ursprunge bis zur gegenwärtigen Zeit. Da Heber erst vor wenig Tagen an Ort und Stelle gewesen, entwarf er mit großer Veredlichkeit ein lebendiges Bild des riesigen Etablissements. — Künftigen Sonntag Abends 8 Uhr wird im großen Saale der Societät eine Schillerfeier stattfinden, bei welcher Gelegenheit Hr. Dr. Paur und Hr. Oberlehrer Voedel Vorträge halten werden.

Mit einer Beilage.

Reichenbach, 9. Nov. [Lotterie. — Gerichtliches.] Das Glückrad der Lotterie hat auch in unsere Stadt, in die Collecte des Hrn. Schaff, einen Gewinn von 5000 Thlr. gebracht. Ein Viertel des Gewinns wird von einer großen Anzahl unbegüterter Personen in Grasdorf geteilt. Die Criminalabteilung des hiesigen Kreisgerichts verhandelte gestern einen Fall, der unter eigentümlichen Umständen mit Freisprechung endete. Ein Bewohner von Grasdorf hatte bei einem ehehellen Streite die Abticht, seiner Frau eine Unterlage an den Kopf zu werfen. Die Tasse traf unglücklichweise ein in der Stube anwesendes fremdes Kind so, daß demselben Ober- und Unterlippe gespalten und mehrere Zähne eingeschlagen wurden. Das verletzte Kind gehört einer Witwe an, welche die Bestrafung des Beschädigten wegen fahrlässiger Körperverletzung beantragte. Der Gerichtshof mußte dagegen den Angeklagten freisprechen, weil sich der Vormund des Kindes dem Antrage auf Bestrafung nicht angeschlossen hatte.

Reiffe, 9. Nov. [Stadtverordneten-Wahlen. — Wintervergnügungen. — Schnee.] Wie in früheren Jahren, so sind auch diesmal die Parteien überaus regsam, um für die Stadtverordnetenwahlen zu wirken. Mittwochs Abends fand eine Versammlung der Conservativen statt, wobei von der Veranmlung Candidaten vorgeschlagen wurden. Gestern hielt die liberale Partei eine Versprechung. Heute circuliren bereits allenhalben Wahlzettel, in welchen sich die liberale Partei nicht nur in Anzahl und Größe genau an die conservativ Partei angeschlossen, sondern auch einen der Leiter der letzteren in der dritten Klasse oben an gestellt hat. Die Wintervergnügungen haben allseits am besten: der Instrumentalverein lieferte in seinem letzten Concert einen neuen Beweis seiner Tüchtigkeit; auch das Theater scheint nach den bisherigen Leistungen in guten Händen zu sein. — Eben, während wir dies schreiben, fällt der erste Schnee herab, der also in diesem Jahre bei uns den Martinstag nicht abgewartet hat.

Landeshut, 9. Nov. [Zigeuner.] In letzter Zeit trieben in unserer Gegend mehrere Zigeunerclübs ihr Wesen; eine dieser Wanderfamilien gelangte auf ihrem Zuge vorgestern nach Landeshut und fand hier unbegrüßterweise gläubige Jünglinge, die mit Stauern den Weisagungen der Sibylle zuhörten. Einer noch ziemlich jungen Witwe, deren Herz die Zigeunerin durch die Prophezeiung einer baldigen Wiederverheiratung gewann, belam jedoch der Wunsch, in den dunklen Schoß der Zukunft zu blicken, sehr übel. Bestochen durch die Worte der Wahrsagerin, ließ sich nämlich die Witwe bewegen, all ihr Silbergeld — circa 63 Thlr. — in die Schürze zu schütten, um den Geldregen darüber sprechen zu lassen; der Act des Segens ging rasch vorüber; — als nun aber die Zigeunerin für mehrere Thaler Schnittwaaren kaufte, gingen der Geldbeutel die Augen auf: sie zählte ihr Geld und fand — daß sich die geldbegiernde Sibylle in aller Geheimniskrämerlei 10 Thlr. für ihre Bemühungen zugeeignet hatte. — Ehe noch die Polizei Anzeige von dem Vorfall erhielt, war die saubere Gesellschaft verschwunden; — doch ist es gelungen, die ganze Familie in der Nähe von Schönbürg aufzufinden, und der schlauen Wahrsagerin vorläufig ein sicheres Asyl zu gewähren.

Matibor, 9. Nov. [Deputation der Ergebenheits-Adresse. — Turnverein.] Morgen begibt sich die zur Ueberreichung der Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät den König designierte Deputation, bestehend aus dem Landrath v. Selchow, dem Erbkämmerer v. Laskow, dem Schulr. Richter aus Kaufhaus, dem Erbkämmerer v. Wintowitz und dem Rittergutsbesitzer v. Britowitz auf Rasmitz, nach Berlin. Aus Matibor selbst hat die Adresse nur 24 Unterschriften aufzuweisen. Im ganzen rathorischen Kreise ist dieselbe mit 1949, im hiesigen mit 1948, im Kreis mit 609 und im leobühler Kreise mit 356 Unterschriften bedeckt worden. Die Ergebenheits-Adresse zählt demnach in 4 nicht unbedeutenden Kreisen nur 4862 Unterschriften. Unser Abgeordneter, Pfarrer und Schulen-Inspektor Strzybnos aus Altendorf, hat die Adresse nicht unterschrieben. Wir können nach sicheren und zugegangenen Nachrichten nicht unternehmen lassen, daß in mehreren Ortschaften dem Landvolke vor der Unterschrift der Adresse die Mittheilung geworden ist, die Adresse habe nur den Zweck, die Gutsherrscher in Verhältnisse zu den Bauern gleichmäßig zu befeuern, und daß dies der König wolle, die Abgeordneten aber damit nicht einverstanden seien. — Vor einigen Tagen veranstaltete der Lehrer Schwanitz in einer Klasse der hiesigen Elementarschule mit seinen Schülerinnen ein Schachturnen. Die tactognomischen Bewegungen sind namentlich vollständig correct ausgeführt und mit vielem Beifall aufgenommen worden. — Wie uns eben mitgeteilt wird, sind von unserem Landrath in Folge Auftrages der königlichen Regierung zu Oppeln die Statuten des hiesigen Turnvereins zur Einsicht eingefordert worden.

Wies, 9. Nov. [Wohlfleische Gänge. — Chaussee.] Wenn wir in den Zeitungen lesen, daß man in der Neidenz jetzt eine Gans für 1 Thlr. 15 Sgr. kauft, so macht dies einen eigentümlichen Eindruck auf uns, da man hier schon den Preis von 18 Sgr. für eine Gans hoch findet, und bei uns Gänse bis zu 9 Sgr. pro Stück herunter zu haben sind, welche ganz gut genährt in Säden zur Stadt gebracht werden. — Wir freuen uns, daß die Chaussee, welche einerseits von Gr-Strehlig und andererseits von Weidisch nach Salese führt und so diese beiden Städte verbindet, von Salese aus auch bald zu uns herüber würde gebaut werden, leider aber ist bis jetzt jede Hoffnung in Beziehung hierauf Täuschung geworden.

Notizen aus der Provinz. * Glogau. Der Gemeinde-Haushaltungszustand unserer Stadt pro 1862 weist eine Einnahme von 126,735 Thaler nach (7725 Thlr. mehr als der Etat pro 1861). Diese Summe ist in Ausgabe geteilt mit 22,650 Thlr. für die Dominiat-Verwaltung, 4300 Thaler für Grundeigentums-Verwaltung, 69,875 Thlr. für allgemeine Kammer-Verwaltung, 11,650 Thlr. für Armen-Verwaltung, 9390 Thlr. für das Arbeitshaus, 2310 Thlr. für das Waisen-Institut, 6130 Thlr. für das Hospital und 480 Thlr. für den Bürger-Unterstützungs-Fonds.

+ Bunzlau. Reisende, welche mit dem Breslauer Bahnzuge am Freitage, den 7. d. M., um 5½ Uhr hier ankamen, berichten, daß sie das Schloß Wolfshagen, nahe an der Bahn gelegen, in vollem Brande sahen. Ueber den Verlauf des Brandes und die Entstehung desselben ist uns bis jetzt nichts bekannt geworden. Das Schloß gehört einem Herrn v. Berlen und soll die Herrschaft zur Zeit des Brandes nicht gegenwärtig gewesen sein. (N. Cour.)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Glogau, 9. Nov. [Gerichtliches.] Das hiesige Kreisgericht hat dem Apotheker M. aufgegeben, seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen. Gegen diese Verfügung erhob derselbe Widerspruch, indem er ausführte, daß die Apotheken nicht in die Kategorie der kaufmännischen Geschäfte gehörten, daß namentlich er ein reines Dispensir-Geschäft betriebe, mit welchem kein Drogen-Geschäft verbunden sei. Nachdem unterdessen sich dies Apotheker-Geschäft von dem der Kaufleute, daß das erstere unter Aufsicht der Staatsbehörde sich befindet und gehalten sei, die von dieser angeordneten Artikel zu führen und zu den von ihr festgesetzten Preisen zu verkaufen. Trotz dieser Anführungen hat das königl. Kreisgericht in der am Freitag stattgefundenen Sitzung beschlossen, daß der Apotheker M. seine Firma in das Handelsregister eintragen zu lassen gehalten sei, weil die Apotheker-Geschäfte zwischen Producenten und Consumenten vermitteln. Borausichtlich wird diese interessante Frage jetzt dem königl. Appellations-Gerichte zur Erwägung unterbreitet werden. (Nied. Anz.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Hamburg, 7. Nov. Metalle sind seit Kurzem weniger gefragt, so daß wir heute nur über eine sehr stille Geschäftswelt zu berichten haben. — Weisblech. Auf die höheren Preise in England haben namentlich die hiesigen Notierungen ebenfalls eine Steigerung erfahren. — Blei. Die Umsätze in deutschem Weisblech bleiben sehr beschränkt, weil die jüngsten, im Ganzen ungünstiger lautenden auswärtigen Berichte nicht mit den Forderungen der Käufer in Einklang zu bringen sind, Preise daher nominell. — Kupfer. Der Bedarf scheint für den Augenblick befriedigt zu sein, da der Begehr sehr nachgelassen hat. Auf die Preise jedoch konnte dies umsonst einen Einfluß üben, als in erster Hand fast kein Vorrath mehr nachgelassen ist. — Zink blieb vernachlässigt und im Preise weichen, indem Kleinigkeiten, die geräumt werden sollten, nur unter Notierung anzubringen waren. — Die größeren Inhaber halten sich jedoch unter obwaltenden Umständen ganz aus dem Markt.

	1862	1861	1860
Einfuhr vom 1. Jan. bis ult. Oct.	258,650	214,100	191,800
Vorrath am 1. Nov.	127,000	60,000	52,000
do. in London	4,500	3,943	4,479

Zinkblech sind ebenfalls flau und namentlich schlesische etwas billiger zu kaufen. — Zinn erhält sich im Einklange mit den auswärtigen Märkten fest im Werthe, das Geschäft darin blieb aber sehr unbedeutend.

Vorrath von Banca-Zinn in Holland:			
	1862	1861	1860
am 1. October auf Zettel	93,287	81,747	88,072
Ablieferungen im October	12,332	7,067	6,720
Vorrath am 1. November	80,955	74,680	81,352
Neuer Vorrath bei der N. S. M.	55,805	45,100	45,214

Breslau, 10. Nov. [Produkten-Wochenbericht des schlesischen landw. Central-Comptoirs.] In den letzten Tagen war die Witterung herblich, in den vorhergehenden zumeist regnet. — Ueber den Stand der Saaten laufen von weit und breit die besten Nachrichten ein, und es bleibt nur zu wünschen, daß dieselben bei ferner günstiger Witterung sich kräftig entwickeln mögen. — Die Feldbestellung in England ist bei gutem Wetter nahezu beendet. — Im Geschäft ging es jedoch nicht leicht, und Preise weisen gegen die Vorwoche keine merkwürdige Veränderung nach. In Irland, wo Regenwetter noch vorherrschte, klagte man über dessen schädlichen Einfluß auf einen großen Theil der noch zu Felde stehenden Ernte. Holland flautete unter dem Einfluß hübscher Vorräthe. Belgien war dagegen in etwas festerer Haltung; einige Märkte meldeten eine geringe Preissteigerung. — In Frankreich war stiller Geschäft zu kaum veränderten Preisen. Basel notirte etwas bessere Courie, die übrigen schweizerischen Märkte verliefen dagegen in matter Haltung. In Ungarn und Oesterreich war für Weizen zuletzt gesteigerte Nachfrage für die Schweiz und die Rheingegenden. — Schleien dagegen hatte, in Folge merkwürdigen Rückgangs seiner Notierungen lebhaften Handel, namentlich in Roggen, nach Sachsen, Thüringen und Süddeutschland, wo in Folge starker Offerten — namentlich aus dem Norden — Courie wesentlich zurückgeworfen wurden. — Auch am Niederrhein wurde es entschieden flauer — ebenso in Hamburg, wo das Angebot von der Ostsee drückte. In Berlin, und namentlich in Königsberg, wurde die Kaufkraft in Folge einiger Zufuhren aus Ausland sehr zurückhaltend und unter weichen Preisen befriedigt. — Zum Theil dieser Umstände, zum Theil die mit dem 10. d. M. eintretende Frachtmäßigkeitsauf der Ostbahn rief auch am Berliner Markt sehr matte Stimmung und große Verkaufslust für Roggen hervor, welche sich in gedrückten Preisen dokumentirte. — Ueberhaupt ist die gegenwärtige Geschäftslage mehr oder minder kritisch, während die Berichte Englands sehr flau lauten, schreibt man gleichzeitig von dort, daß die Zufuhr von Amerika, die bisher sehr stark war, bald ein Ende haben wird, da nächstens (gegen Mitte dieses Monats) in Amerika die Kanalfahrt geschlossen wird und überdies die letzte Ernte, trotz aller widersprechenden Berichte, gering ausgefallen ist. Als sicherer Maßstab für das Zuführen in Chicago, dem Stapelplatz der Weizenstaaten, und vielleicht dem größten Getreidemarkt der Welt, anzunehmen. Sie betragen an Weizen im September 1860: 3,475,400 Bush., 1861: 2,987,412 B., 1862: 1,735,536 B. Diese Abnahme der Zufuhren aus dem Westen ist von einer stetigen Abnahme der Production in den östlichen Staaten, wo der Boden durch den Raubbau erschöpft ist, begleitet. Danach wird also voraussichtlich im nächsten Jahre erheblich weniger von Amerika nach Europa verschifft werden. Bei dem ungewissen großen Bedarf ist daher eine durchgreifende Waage nicht wahrscheinlich. Andererseits bleibt es fraglich, welchen Einfluß die erwartete Reduktion der Fracht auf der ober-schlesischen Eisenbahn ausüben wird, da durch dieselbe die hiesigen Frühjahrslieferungen schon größtentheils im Winter nach Stettin verladen werden dürften, worauf das dortige Geschäft jedoch gegenwärtig noch wenig eingeengt ist.

Am hiesigen Plage zeigt sich auch noch gar keine Entwicklung des Geschäfts, der Weizenhandel, sonst hier bedeutend, ruht gegenwärtig fast ganz, da der Wasserstand der Oder hierzu wahrlich keine Anregung bietet; es hat vielmehr den Anschein, als ob die Oder bei so niedrigem Wasserstande einfrieren würde, in welchem Falle die Thätigkeit unserer Wassermühlen gänzlich gehemmt sein dürfte. Es ist daher natürlich, daß auch unsere Consumenten nur mit großer Zurückhaltung kaufen. Am heutigen Markt wurde bei beschränktem Umlage pro 85 Pfd. weissen schlesischen Weizen 72 — 82 Sgr., gelben 70 — 76 Sgr. bezahlt. — Roggen findet andauernd den schon vorerwähnten Abzug, da Preise in den Consumtionsgegenden jedoch nachgaben, mußten wir auch hier gleichen Schritt halten und wurde zuletzt fr. 84 Pfd. 52 — 54 — 56 Sgr. bezahlt. Im Weizenhandel machte sich dem entsprechend matte Stimmung geltend, an der heutigen Börse waren Termine behauptet, pro 2000 Pfd. per diesen Monat 42½ — 44½ Thlr. bez., November-December 42½ — 44½ Thlr. bez., Dezember-Januar 41½ — 43½ Thlr. Br., April-Mai 40½ Thlr. bez., u. Br. — Gerste findet zuvörderst in weissen Sorten Gattungen Beachtung, für welche sich Preise auf behaupteten, während die gewöhnlichen Qualitäten nur sehr geringen Abzug fanden. Heut galt pro 70 Pfd. weisse 43 — 44½ Sgr., helle und gelbe 38 — 40½ Sgr. — Hafer bleibt still, loco 24 — 25 Sgr. pr. 50 Pfd., pr. 26 Scheffel 47 Pfd. — Weizen war ohne wesentliche Preisänderung, in Partien mitunter billiger käuflich. Weizen 1. 4½ — 5½ Thlr., Weizen 11. 3½ — 4½ Thlr., Roggen 1. 3½ — 4½ Thlr., Haubaden 3½ — 4½ Thlr. pr. Ctr. unverkäuert, en detail 1½ Thlr. höher, Roggen-Zuttermehl 46 — 48 Sgr., Weizen-Kleie 30 — 32 Sgr. pr. Ctr. — Hülsenfrüchte kamen in dieser Woche weniger zum Angebot, zeigten sich jedoch im Allgemeinen schwach begehrt. Roth-Erbisen pr. 90 Pfd. 52 — 58 Sgr. — Futter-Erbisen 46 — 50 Sgr. — Widen 40 — 48 Sgr. pr. 90 Pfd. — Buchweizen 40 — 45 Sgr. — Linen schwaches Geschäft, 60 — 90 Sgr. — Weisse Bohnen 63 — 67 Sgr. — Hoher Hirse 36 — 46 Sgr., gemahlener pr. 176 Pfd. brutto unverkäuert circa 5½ Thlr. nominell. — Ferkelbohnen 52 — 55 Sgr. — Lupinen ohne Offerten, Preis nominell 40 — 45 Sgr. pr. 90 Pfd. — Hanfsamen 60 — 65 Sgr. — Kleesaat, rothe, wird gegenwärtig mehr begehrt als gefragt, demungeachtet sind die Preise auf behauptet, der Umlage betrug in dieser Woche ca. 1000 Ctr. Wir notiren heut ordinäre 8 — 9½ Thlr., vereinzelt über Notiz bezahlt. Weisse Saat fand im Allgemeinen schwache Beachtung, ordin. 9 — 12 Thlr., mittlere 13 — 15½ Thlr., feine 16 — 18 Thlr., hochfeine 19 — 20 Thlr., extrafeine über Notiz. — Delaaten waren anfangs dieser Woche wenig beachtet und wurden bei reichlichen Offerten billiger erlassen, ohne belangreichen Umlage zu erzielen, zuletzt gefragt. Wir notiren Winterrübren 215 — 244 Sgr., Winterraps 220 — 235 — 248 Sgr., Sommerware 192 — 200 — 212 Sgr., feinste Sorte über Notiz bezahlt, Dotter 150 — 190 Sgr. pr. 150 Pfd. brutto. — Senf 2½ — 3½ Thaler, feinst bis 4 Thlr. pr. Ctr. — Schlaglein zeigte sich ohne wesentliche Preisänderung, jedoch in matter Preisbildung, wir notiren pr. 150 Pfd. brutto 6 — 6½ Thlr., feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Raps-Tuchen wurden wenig beachtet, loco nach Qualität 51 — 54 Sgr. pr. Ctr., spätere Lieferungen und geringe Qualitäten 50 Sgr. — Leintuchen in Posen 76 — 78 Sgr. pr. Ctr., im Einzelnen 80 — 82 Sgr. — Leinöl 14½ Thlr. Br. pr. Ctr. — Rübsöl hat sich in voriger Woche mehr befestigt und galt an der heutigen Börse pr. Ctr. 100 Pfd. loco 14 Thlr. Br., pr. d. Mt. 13½ Thlr. bez. u. Br., Novbr.-Dezbr. 13½ Thlr. bez., Dez.-Januar 13½ Thlr. Br., April-Mai 1863 13½ Thlr. Br. — Spiritus wird reichlich aus der Provinz, so wie dem Großherzogthum zugeführt, wodurch sich Preise neuerdings drücken, ansehnend mit Recht, da die Vorräthe von Kartoffeln in diesem Jahre größtentheils den Brennereien zugute kommen werden. An der heutigen Börse zeigte sich etwas festere Stimmung. Pr. 100 Quart a 80% Alkalies loco, pr. diesen Monat, November-December, Dez.-Januar 14 Thlr. Gld., Jan.-Febr. 14½ Thlr. Gld., Febr.-März 14½ Thlr. Gld., April-Mai 1863 14½ Thlr. Gld. — Kartoffeln sind reichlich a 18 — 20 Sgr. pr. 150 Pfd. angeboten, jedoch wenig begehrt. — Butter findet gute Frage zu Preisen von 20 — 24 Thlr., für feinste Dominiatbutter bis 26 Thlr. zu machen. — Heu 13 — 22 Sgr. pr. Ctr. — Stroh 5½ Thlr. pr. Schock a 1200 Pfd. — Zwiebeln 20 — 22 Sgr. pr. Schock. — Eier 22 — 24 Sgr. pr. Schock.

+ **Breslau, 10. Nov.** [Börse.] Im Allgemeinen war das Geschäft sehr gering, nur in Oppeln-Larnowitzer Eisenbahn-Aktien fand ein lebhafter Umlage zu steigenden Courien statt. National-Anleihe 67½ — 68, Credit 91½ bis 91¼, Währung 82½ bezahlt. Von Eisenbahn-Aktien wurden Oppeln-Larnowitzer von 57½ — 58 gehandelt. Fonds unverändert.

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matter, ordinäre 8 — 9½ Thlr., mittlere 10½ — 11½ Thlr., feine 13 — 13½ Thlr., hochfeine 14 — 14½ Thlr. — Kleesaat, weisse wenig verändert, ordinäre 10 — 12 Thlr., mittlere 13 — 15½ Thlr., feine 16½ bis 18½ Thlr., hochfeine 19 — 20 Thlr. — Roggen (pr. 2000 Pfd.) behauptet: pr. November 42½ — 44½ Thlr. bezahlt, November-December 41½ — 43½ Thlr. bezahlt, 41½ Thlr. Br., Dezember-Januar und Januar-Februar 41½ Thlr. Br., Februar-März —, April-Mai 40½ Thlr. bezahlt und Br. — Hafer pr. November 20 Thlr. Br., April-Mai 20½ Thlr. Br., 20½ Gld. Rübsöl fest; loco 14 Thlr. Br., pr. November 13½ Thlr. bezahlt, 14 Thlr. Br., November-December 13½ Thlr. bezahlt, Dezember-Januar, Januar-Februar, Febr.-März u. März-April 13½ Thlr. Br., April-Mai 13½ nom.

Spiritus fest; loco 14 Thlr. Gld., pr. November 14 Thlr. Gld., pr. November-December 14 Thlr. Gld., pr. Dezember-Januar 14 Thlr. Gld., pr. Januar-Februar 14½ Thlr. Gld., pr. Februar-März 14½ Thlr. Gld., pr. April-Mai 14½ Thlr. Gld. Zint still. Die Börsen-Commission.

Eisenbahn-Zeitung.

Stettin, 8. Nov. Ein hiesiges Handlungshaus schreibt uns, daß es für den hiesigen Verkehr sehr zu beklagen sein würde, wenn dem laut Mittheilung in Nr. 522 angestrebten Verein mehrerer benachbarter Bahnen nicht auch gleichzeitig die Breslau-Schweidnitzer, Reiffe-Brieger und Oppeln-Larnowitzer Bahnen beitreten würden. Da die Schlussverhandlung erst zum 17. d. M. bevorsteht, so läßt sich erwarten, daß bis dahin die eben genannten Bahnen dem Verein noch beitreten; es würde das nur im gegenseitigen Interesse liegen. Ferner wird in dem Schreiben der gewiß gerechtfertigte Wunsch ausgesprochen, auch noch Schlaglesinamen, Mehl, Rübsöl und Spiritus in Klasse B des Getreide-Tarifs verfest zu sehen. Schon jetzt kommen diese Güter auf dem betreffenden Bahncomplex massenhaft zur Verladung, bei einer entprechenden Frachtabsetzung aber würden die Frachtgüter der Galizischen Bahn, welche jetzt über Triest exportirt werden, zum größten Theil ihren Weg über hier nehmen. Die Galizische Bahn beförderte nämlich:

	1860	1861
Spiritus	158,136 Ctr.	87,490 Ctr.
Mehl	15,582 "	10,535 "
Del	10,382 "	19,475 "
Zusammen	184,100 Ctr.	117,500 Ctr.

nach Triest, wovon das Meiste nach England weiter verladen wird. Wären diese Güter zur ermäßigten Klasse B auf den diesseitigen Bahnen zugelassen, so hätten dieselben eine Frachteinnahme für die Strecke Myslowitz-Breslau-Posen-Stettin, 76½ Meilen, zu 2 Pf. per Centner und Meile, gleich 12 Sgr.

9 Pf. per Ctr. 1860 pro 184,100 Ctr. 78,242 Thlr. 15 Sgr. 1861 pro 117,500 Ctr. 49,937 Thlr. 15 Sgr. ergeben. Triest hat seit mehreren Jahren eine direkte Dampferlinie mit Myslowitz und steht eben im Begriff, eine neue Dampferlinie mit Newport ins Leben zu rufen, wird also für Stettin ein immer gefährlicherer Concurrent. (Off. Z.)

* **Larnowitz, 9. Nov.** Die Kunde vom dem projectirten Bau der rechten Oberufer-Bahn und die frohe Aussicht auf eine glückliche Ausführung derselben haben die Bewohner der Stadt mit neuem Muthe erfüllt, und dies mit allem Recht; denn es kann nicht ausbleiben, daß durch die Anlage dieser Bahn dem Bergbau und Hüttenbetrieb ein wesentlicher Vortheil gewährt wird, an welchem auch die Bewohner der hiesigen Gegend, namentlich aber die larnowitzer Actien-Gesellschaft zu participiren die frohe Aussicht hat, indem letzterer dann die Gelegenheit sich darbietet, ihr sich guten Aufes erfreuendes Aboheisen in weiteren Kreisen auf den Markt zu bringen und für einen civilen Preis zu verkaufen. Die Verhältnisse dieser Gesellschaft haben überhaupt in letzterer Zeit bedeutend sich verbessert, so daß sie in den Stand gesetzt ist, jetzt schon eine, wenngleich noch kleine, Dividende zu zahlen. Auch dürfte die neue Bahn die Verlängerung des oppeln-larnowitzer Schienenweges über Beuthen nach Myslowitz nothwendig im Gefolge haben, weil nur durch eine unmittelbare Verbindung mit dem Steintohlen- und Hüttenreviere die Emancipation von der Oberschlesischen Eisenbahn ermöglicht und dem Transport der Bergwerks- und Hüttenprodukte eine andere Richtung gegeben werden kann.

W e n d - P o s t.

Wien, 7. Nov. Heute ist hier das Falliment von J. Böhm in Hamburg bekannt geworden mit Passiven über 200,000 Fl. — In Ober- und Mittelitalien haben colossale Fallimente stattgefunden, namentlich in Parma: Laurent u. Comp. mit 8 Mill. Franken, in Bologna: Prosperi u. Comp. mit 7 Mill., in Forli ein Haus mit 7 — 8 Mill. Franken Passiven, und man fürchtet noch in einigen italienischen Städten für andere Häuser. — Aus Genua, Bologna, Parma und Mailand werden gleichfalls bedeutende Fallimente gemeldet, wobei die Getreidebranche zumeist interessirt ist. In Nachwirkung dessen wurde die Insolvenz zweier bedeutender Getreidehändler in Venedig bekannt.

** **Paris, 8. Nov.** Nach einem officiellen Berichte des Cabinets von Washington ist den Autoritäten von New-Orleans befohlen, den Export von Baumwolle zu erleichtern.

Das „Pops“ zeigt eine Broschüre Hubaine, Sekretär des Prinzen Napoleon, an, betitelt: „Die päpstliche Regierung vor dem Richterthum der französischen Diplomatie.“ Diese Broschüre enthält die weitere Entwicklung jener berühmten Rede, welche der Prinz einst im Senate gehalten.

Athen, 5. Nov. Die National-Versammlung ist auf den 22. Dezember zusammenberufen. Die Ruhe ist allgemein, Grivas bedenklich erkrankt.

Paris, 8. Nov. Ein Beschluß des Cassationshofes cassirt das Urtheil des Gerichtshofes von Douai, welches den Antrag des Hrn. Mirès, das früher erlassene Urtheil zu interpretiren, für zulässig erklärt hatte.

Turin, 8. Nov. In Folge einer Consultation seiner Aerzte hat Garibaldi seinen Wunsch kund gegeben, nach Pisa gebracht zu werden. Die Hinbringung geschah heute auf dem Dampfer „Moncalieri“.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 10. Nov. Die „Berliner Allgemeine Zeitung“ sagt: Der bleibende Anschluß des deutschen Handelstages wurde heute von Jhenplitz offiziell empfangen. Dem Vernehmen nach sprach sich Jhenplitz dahin aus, daß die preussische Regierung entschlossen sei, am Handelsvertrage mit Frankreich festzuhalten. Widersprechende Gerüchte wurden als völlig unbegründet bezeichnet. [Angel. 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolff's L. B.)

Inserate.

Wilhelmsbahn.

Im Monat October 1862 betragen die Einnahmen: aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . . . 7,623 Thlr. — Sgr. — Pf. aus dem Güter- und Vieh-Transport: a) im inneren Verkehr . . . 23,510 „ — „ — „ b) im directen und Durchgangs-Verkehr . . . 21,166 „ — „ — „ Außerdem ad Extraordinaria . . . 10,842 „ — „ — „ Zusammen . . . 63,141 Thlr. — Sgr. — Pf.

Im Monat October 1861 . . . 57,178 „ — „ — „ Im October 1862 also mehr . . . 5,963 Thlr. — Sgr. — Pf. Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Septbr. 1862 mit . . . 169,226 Thlr. — Sgr. — Pf.

Mithin pro 1862 im Ganzen mehr 75,189 Thlr. — Sgr. — Pf. Ratibor, den 8. November 1862.

Königliche Direction der Wilhelmsbahn.

Niederschlesische Zweigbahn.

Einnahme im October 1862 für 12,730 Personen und 162,767 Ctr. Güter und Extraordinarien, unter Vorbehalt späterer Feststellung . . . 19,033 Thlr. 22 Sgr. 7 Pf. Einnahme im Monat Octbr. 1861 nach erfolgter Feststellung incl. Extraordinarien . . . 21,773 „ 25 „ 11 „

Im October 1862 weniger . . . 2,740 Thlr. 3 Sgr. 4 Pf. Die Mehr-Einnahme bis ult. Sept. 1862 beträgt . . . 38,855 „ 8 „ 5 „ Gesamt-Mehr-Einnahme bis ult. Okt. 1862 . . . 36,115 Thlr. 5 Sgr. 1 Pf.

Wasserheilanstalt in Breslau. Pensionat für Nerven- und Gemüthsleidende. Dr. Pinoff.

Bekanntmachung.

[2143]

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das große Wasserwerk in der Vordermühle wegen einer unerwartet notwendig gewordenen Reparatur auf ungefähr 3 Wochen außer Betrieb gesetzt worden ist. Es werden daher die Besitzer von Privat-Wasserlauffähren hierdurch aufgefordert, die letzteren während dieser Zeit der Reparatur zu schließen und nur zu dem notwendigen Bedarf zu benutzen, damit namentlich für den Fall der Feuergefahr das erforderliche Wasser in den Röhrenbrunnen erhalten wird. Breslau, den 8. November 1862.

Königliches Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende.

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 13. November.

I. Commissions-Gutachten über den Vorschlag, den Betrieb des Schornsteinfeger-Gewerbes hierorts freizugeben, über die Stats für die Verwaltungen der Kirchhofs zu St. Elisabeth pro 1863—65 und der Kirchenbibliothek-Kasse zu St. Maria Magdalena, über die proponirte Verwendung eines dem Krankenhaus zu Allerheiligen zugefallenen Vermögens. — Vorschläge der Wahl- und Verfassungs-Commission zur Besetzung der neu creirten Stadtschulraths-Stelle, Wahl eines Mitgliedes für den Vorstand des Bürgerhospitals zu St. Anna. — Erklärung über die Personen mehrerer Aerzte, denen vakante Assistenzarzt-Stellen am Krankenhaus zu Allerheiligen verliehen werden sollen, desgleichen über einen anzustellenden Prozeß; Verkauf einer Auenparzelle in Klettendorf; Verbanlung wegen des freien Durchgangs durch den Eisenkram; Bewilligung der Mittel zur Verstärkung einiger Ausgabetitel in den Stats für das Bürgerhospital zu St. Anna und für das Dienstbotenhospital; Nachtrags-Genehmigung vorgekommener Mehrausgaben bei einigen Institutsverwaltungen; Rechnungs-Revisionen-Sachen.

II. Wahl der Mitglieder und Ersatzmänner für die Commission zur Veranlagung der Gebäudesteuer. — Anträge auf Bewilligung der Kosten zur Errichtung eines Fangedammes unterhalb der ehemaligen Matthiasmühle, der Mehrkosten für den oberen Fangedamm, der Mehrkosten für den Bau der Sandbrücke, der Mittel zur Vollendung des Reparaturbaues an der Gröschelbrücke, zur Herstellung des beschädigten Ufers am Wassergange zwischen den Grundstücken 3 und 4 der Mühlengasse, zur Bestreitung der Löhne für Dienstleistungen bei Fortführung des Stadtplanes etc. — Commissions-Gutachten über die Erklärung des Magistrats, betreffend den Kanalbau am Stadtgraben und über

die vorgelegten Bebauungspläne für die fünf Vorstädte. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [3937]

Der Vorsitzende.

Wir Unterzeichnete haben zum National-Fonds eingezahlt: [3618]

v. R. 5 Thlr., E. G. S. 5 Thlr., E. F. W. J. 5 Thlr., B. Schimmel 1 Thlr., Uhrmacher Strube 12 Thlr., Kaufmann B. Perl jun. 2 Thlr., Kaufm. Moriz Perl 2 Thlr., M. Kurnit 2 Thlr., P. P. — R. M. — F. S. am 8. November abgesandt 10 Thlr., F. Leuchter 3 Thlr., E. S. 5 Thlr., Fräul. Therese Meyerowitz 2 Thlr., Isidor Kempner 10 Thlr., Hampe 5 Thlr., Rechts-Anwalt Freund 10 Thlr., von einer Freitags-Gesellschaft 8 Thlr.

Ich habe heute an den National-Fonds 200 Thaler abgesendet, mit dem Wunsche, die Fonds auch in England unterzubringen.

Particulier G. Stein.

Wohlgemeinter Rath.

Zur Zeit, wo Viele an Reizen in den Gliedern und körperlichen Schmerzen aller Art, rheumatischer Natur, leiden, und ohne günstigen Erfolg aus den Bädern zurückgekehrt sind, dürfte es wohl eine Pflicht der Humanität sein, auf ein wirksames, viel bewährtes Heilmittel gegen rheumatische Leiden und Lähmungen aufmerksam zu machen und zum Versuche desselben zu rathen. Wir meinen das von Pörsche Familienheilmittel, den Pörsche Balm gegen Rheumatismus, welches wir dem Landeshauptmann Heinrich von Pörsche zu verdanken haben, der die Bereitwilligkeit von seiner Landreise in den Jahren 1820—26 durch Innerasien nach Ostindien in die Heimath mitbrachte. Durch Jahrhunderte vererbte sich dieses Heilmittel in der Familie und seine Anwendung erfreute sich oft in den hoffnungslosesten Fällen der erwünschtesten Erfolge. In neuerer Zeit wurde dasselbe von der k. k. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen geprüft und auf Grund dieser Prüfung von dem k. k. Med.-Ministerium die Concession zur Bereitung und zum Verkauf unter dem 29. April 1857 erteilt. Auch in jüngster Zeit bewährte sich die Heilkraft des Pörsche Balmes in vielen verzweifelt, ja sogar in für unheilbar erklärten Fällen, aus deren nicht kleiner Zahl wir nur an die Namen König, Berndt, Hoffmann erinnern. Wir halten uns aber auch verpflichtet, bei der Anwendung des Pörsche Balmes die gewissenhafteste Beobachtung der vorgeschriebenen, nicht schwer zu haltenden Diät angelegentlich zu empfehlen; denn ohne ein zupassendes, geregeltes, diätetisches Verhalten bleibt erfahrungsmäßig die Gewinnung eines erwünschten Resultats kaum zu erwarten. Man soll auch nicht fordern, von einem Jahre alten, tief eingewurzelten Leiden in ganz kurzer Anwendungszeit befreit zu werden, denn

bazu sind in solchen Fällen Wochen, oft Monate der consequentesten Anwendung erforderlich. Als ein Beispiel erinnern wir an das 30jährige Leiden des Herrn Hauptmann Hoffmann, der von 6 Aerzten für unheilbar erklärt, durch Anwendung des Pörsche Balmes, unter strengster Beobachtung der vorgeschriebenen Diät, in 8 Wochen hergestellt wurde. [3934] — r.

Pörsche Balm gegen Rheumatismus

(minister. concess. 1857).

allein echt in unterzeichneter Handlung, mit dem Bemerkten als vorrätig ergebend zur Anzeige gebracht, daß derselbe kein Geheimmittel im trivialen Sinne ist, sondern daß seine Bestandtheile und Zusammenstellung der t. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen bekannt sind. Die Flasche Litt. B. für über 25 Jahre alte Leiden à 1 Thlr., Litt. A. für jüngere à 15 Sgr. und kleine Flaschen für Zahnwehleidende à 7½ Sgr. Ausführliche Gebrauchsanweisung, approbirt von dem kgl. Geh. Ober-Medicinal-Rath, Leibarzt, Mitglied der kgl. wissenschaftl. Deputation für das Medicinalwesen etc., Herrn Dr. v. Stosch, wird jeder Flasche gratis beigegeben. Die strengste Befolgung derselben wird als unerlässlich empfohlen.

General-Debit:

Handlung **Ed. Groß**, Breslau, Neumarkt Nr. 42.

Wintergarten.

Heute Dienstag, den 11. November findet das jährliche

Martinifest,

verbunden mit

Souper und Ball

statt, wozu ich das geehrte Publikum ergebenst einzuladen mir erlaube. Bitte, behufs persönlicher Einzeichnung liegen, außer in meinem Lokale bei den Herren Urban Kern (Buchhandlung Ring Nr. 2), Leuckart (Buchhandlung Kupferstraße 13), Kaufm. Meyer, Schubbrücke 76, Stangen'schen Annoncenbureau, Karlstr. 42, aus. Entree: Herren 15 Sgr. Damen 10 Sgr. Rassenpreis: Herren 20 Sgr. Damen 15 Sgr.

[3710]

Rudolph Kosche.

Wissenschaftliche Vorträge.

Während des bevorstehenden Winters werden wir wieder wie früher öffentliche Vorträge Sonntags von 5—6 Uhr im Musiksaal der k. Universität veranstalten, welche folgende Herren vom 16. November bis 15. März künftigen Jahres halten werden: Privatdozent und Bibliotheks-Custos Dr. Max Karow, Privatdozent Dr. Oginski, Prof. Dr. Schwarz, Stadtrath Prof. Dr. Ebert, Privatdoc. Oberlehrer Dr. Cauer, Oberlehrer Palm, Privatdoc. Dr. Neumann, Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Haesser, Eisenbahn-Director Lehmann (Gr. Glogau), Geh. Oberbergrath und Berghauptmann Dr. v. Carnall, Prof. Dr. Ferd. Cohn, Prof. Dr. Frankenhelm, Apotheker Dr. Polek (Neisse), Prov.-Archivar Privatdoc. Dr. Grünhagen, Stadtrichter Primker, Prof. Dr. Sadebeck, Privatdoc. Dr. Klopsch. Eintrittskarten zu 1 Thlr. für die Person für sämtliche 17 Vorträge sind vom 12. November ab in der Universitäts-Buchhandlung des Herrn F. Hirt, und der Herren Max & Komp., sowie bei unserem Kastellan Reislser zu erhalten, von welchem auch die wirklichen Mitglieder unserer Gesellschaft, die für ihre Person freien Eintritt haben, dieselben in Empfang nehmen können. Breslau, den 10. November 1862.

Das Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur. Göppert, v. Götz, Bartsch, Schönborn, Klocke. [3926]

Preuß. Hypotheken-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

auf hundert Jahre concessionirt durch k. k. Erlaß vom 21. Juni 1862.

Actien-Capital 1. Emission 2,500,000 Thlr.

Capitalisten werden hierdurch benachrichtigt, daß sowohl auf unserem Bureau, Friedrichstraße 100, als bei allen unseren Agenturen **Aufträge zur hypothekar. Anlage von Capitalien** angenommen und kostenfrei ausgeführt werden. Für die durch unsere Vermittelung erworbenen Hypotheken leisten wir Gewähr.

Capitalien, für welche nicht sofort entsprechende Hypotheken zu haben sind, können bei uns gegen angemessene Verzinsung niedergelegt werden. Hypotheken-Dokumente nehmen wir zur Aufbewahrung in unserem Tresor an, und besorgen die Einziehung von Capital und Zinsen.

Für die von uns versicherten (gewährleisteten) Hypotheken gewähren wir, wenn es gewünscht wird, Hypotheken-Certifikate, nach Art der Pfandbriefe, mit Zins-Coupons.

Auf die von uns versicherten Hypotheken geben wir jederzeit Vorschüsse bis zur Hälfte ihres Betrages.

Gegen Emission versicherter Hypotheken bewilligen wir auch Renten, und zwar, **außer den Zinsen**, für je hundert Thaler.

3 Thlr. 5 Thlr. 6 Thlr. 7½ Sgr. 7 Thlr. 27 Sgr. jährlich während 20 14 12 10 Jahren.

Die Direction.

Hübner, Straß. Wolff.

[3930]

Das Bureau der General-Agentur für Schlesien befindet sich zu Breslau, Blücherplatz Nr. 14.

Die irrtümlich verbreitete Nachricht, daß ich mein Modewaaren-Geschäft in ein anderes Lokal verlegt oder ein zweites hierorts errichtet habe, veranlaßt mich zu der ergebenen Anzeige, daß dies nicht der Fall ist und daß meine Handlung wie bisher nur

Oblauerstr. Nr. 5 u. 6 „zur Hoffnung“

verbleibt, wobei ich gleichzeitig die Bitte ausspreche, meine Firma nicht mit ähnlich lautenden zu verwechseln.

Adolf Sachs,

Soflieferant,

[2730]

Oblauerstraße Nr. 5 und 6, „zur Hoffnung“.

Naturwissenschaftl. Section.

Mittwoch den 12. Nov., Abends 6½ Uhr: Herr Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Göppert: Ueber den versteinten Wald bei Chemnitz und die versteinten Hölzer Sachsens überhaupt. [3927]

Schillerfeier und Stiftungsfest

des schlesischen Dichterfränzchens
Dinstag, den 11. November Abends 8 Uhr
im Treibner-Hause, Ritterplatz Nr. 8.
Gäste sind erwünscht. [4417]

Hiermit zeige ich an, daß ich mein Domicil von Danzig hierher verlegt habe. Ich werde mich hauptsächlich mit **Accouchement, Frauen- und Kinderkrankheiten** beschäftigen. [4416]
Dr. A. Berliner, prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer, Lauenzienstraße Nr. 8b (in der Nähe des Lauenzienplatzes).

Sinfonie-Soirées

unter Leitung des königl. Musik-Directors **Julius Schäfer**, im Musiksaal der k. Universität.

Es werden zunächst drei Soirées stattfinden:
Erste Soirée am 1. December, unter Mitwirkung des Pianisten **Alfred Jaell**.

Egmont Ouverture v. Beethoven; Clavier-Concert v. Rob. Schumann; Hochland-Ouverture v. Gade; Solo-Vorträge des Herrn **Alf. Jaell**; Zweite Sinfonie von Beethoven.
Zweite Soirée am 15. December, unter Mitwirkung von Frau Dr. **Clara Schumann**.

Ouverture v. Wärs; Es-dur-Concert v. Beethoven; Ouverture zur Zauberflöte von Mozart; Solo-Vorträge der Frau Dr. **Clara Schumann**; Sinfonie in B. v. R. Schumann.
Dritte Soirée am 5. Januar 1863, unter Mitwirkung des grossh. Concertmeisters **Hugo Zahn** aus Schwerin.

Sinfonie in B. von Haydn; Violin-Concert von Beethoven; Sinfonie in Es v. Mozart.
Der Subscriptionspreis beträgt für **alle drei Soirées** und für **eine Person** 2 Thlr., für jedes weitere Mitglied derselben Familie 1 Thlr. 15 Sgr. — Billets zu einzelnen Soirées kosten 1 Thlr.

Wir laden die geehrten Musikfreunde Breslau's ein, ihre Namen auf der in der Musikalienhandlung von **F. E. C. Leuckart**, Kupferschmiedestraße 13, ausliegenden Subscriptionsliste einzutragen. Die gezeichneten Billets sind gegen Zahlung des Betrages von **Montag, den 17. November** an ebenda selbst in Empfang zu nehmen. [3140]
Das Comité.

Meine Wohnung befindet sich jetzt:

Nikolaistraße Nr. 73.

[4289]

E. S. Forell.

Mineralien-Sammlungen

von 60, 80 und 100 90 grossen Stücken für 2½, 4 und 6 Thlr., auch **größere Sammlungen zu jedem selbst zu bestimmenden Preise**, liefert der Lehrer **E. Lelsner** zu Waldenburg in Schlesien. [2821]

Freiguts-Verkauf.

Ein **Freigut** mit 341 Morgen Areal, worunter 294 Morgen Weizenboden und 34 Morgen Rieselwiesen, arrondirt, im goldberghaynauer Kreise, ist mit voller Ernte und completem todtten und lebenden Inventario — worunter 315 Stück veredelter Schaffstaud — für 45 mille Mark Preis, bei 21 mille festem Hypothekenstand zu 4½ pCt., zu verkaufen, und ertheilt auf frankirte Anfragen nähere Auskunft. [3924]
C. Haertel, Commissionär in Hirschberg.

Die Gutshefterschaft Schlawa bei Fraustadt braucht zum 1. Januar f. J. einen tüchtigen **Schmiedemeister**. [3916]

In **Ferdinand Hirt's k. k. Universitäts-Buchhandlung in Breslau** (am Neumarkt Nr. 47) ist vorrätig:

Die zur Bearbeitung des Holzes angewendeten

Werkzeug-Maschinen.

Ein Handbuch für Bau-, Möbel- und Modellstüler, Drechsler, Zimmerleute, Piano- und Orgelbauern, Wagner, Böttcher u. s. w.

Bearbeitet von [3914]

Jul. Lindenhagen.

Mit 58 Abbildg. 1862. Geh. 20 Sgr.

Im Selbstverlage des Verfassers, **J. Weinhold**, ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3850]

Kein Wasserholen mehr!

oder:
Zuverlässiges Mittel

gegen **Klatschereien zwischen Dienstboten.** Den Hausfrauen Schlesiens gewidmet

und vom practischen Standpunkte beleuchtet von **J. Weinhold**.

Mit einer lithographirten Tafel. Preis 1 Sgr.

Obst-Verkauf.

Auf dem Dom. Döbendorf bei Grottkau ist eine größere Quantität seiner Winteräpfel und Birnen zu zeitgemäßen Preisen baldigst abzulassen. [3813]

8000 Thlr.

werden à 5% verzinslich auf ein hiesiges, in der Schweidnitzer-Vorstadt gelegenes Haus zur 1. Hypothek gesucht. [4408]

Näheres unter der Chiffre R. S. No. 21 in der Expedition der Schlesischen Zeitung.

Submission!

Die Lieferung des Bedarfs von ca. 500 Tonnen Stückkohlen für die Armencommission der hiesigen Synagogen-Gemeinde soll an den Mindestfordernden weggegeben werden. Wir erlauben, briefliche Offerten mit Angabe der Grube, aus welcher die Kohle entnommen, bis Sonntag, den 16. d. M., in unserem Bureau, Graupenstraße Nr. 11b, versiegelt niederzulegen. Die Eröffnung derselben wird um 10 Uhr desselben Tages stattfinden und behalten wir uns vor, einem der drei Mindestfordernden den Zuschlag zu ertheilen, oder in diesem Termin zur Auction zu schreiben. [4424]
Die Armen-Commission der hiesigen Synagogen-Gemeinde.

Geschäfts-Verpachtung.

Ein seit 20 Jahren rentabel betriebenes **Spezerei-Geschäft** ist sofort zu vermieten und Näheres zu erfahren Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 61, par terre rechts. [4422]

Für Raucher!!

Nur vermöge Ventilation der besten Bezugsquellen und Partie-Einkäufe verkaufen wir

Havanna-Cigarren

schon von 20 Thlr. ab das Tausend. Wir empfehlen besonders folgende Marken als sehr gut abgelagert: [4120]

Flor Sevillano, d. 20 Thlr., ¼ R. 4 Thlr., Buen Vista, d. 22 Thlr., ¼ R. 5½ Thlr., Palma Celebrada, d. 20 Thlr., ¼ R. 5 Thlr., Oregon, d. 30 Thlr., ¼ R. 3 Thlr., und verdingen Probefrisen zu 100 Stück fort: tirt je 25 Stück von jeder Sorte für 2½ Thlr.

C. Sperling u. Co.,

Cigarren- u. Tabakhandl., Schmiedebstraße 56, neben „Stadt Danzig“ im 1. Viertel v. Ringe.

Die Verlobung meiner Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Carl Vincke** aus Breslau, zeige ich Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an. [4413]
Sorau, den 9. November 1862.

Wilhelm Moser.

(Verpätet.) [4440]
Als Neuvermählte empfehlen sich:

Heinrich Singer.

Bertha Singer,

geb. **Weigert.**

Beuthen O.-S., den 2. November 1862.

Gestern Abend 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Auguste**, geb. **Alippe**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 10. Novbr. 1862. [4426]

Dr. med. **Fuhrmann.**

[3943] **Todes-Anzeige.**
Am 8. November, Morgens 8 Uhr, verschied unsere innig geliebte Mutter, was wir statt besonderer Meldung allen Freunden und Bekannten anzeigen.

Gustav Poewenthal nebst Frau.
Die Beerdigung findet heut Nachm. 2 Uhr statt. Trauerhaus: Matthiasstraße 12.

Auch unser zweites liebes Söhnchen **Richard** starb heut Morgen an Zahnkrämpfen, seinem Zwillingsschwester **Carl** nach drei Wochen folgend. Tiefbetrauert widmen wir diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung Verwandten und Freunden.

Nicoline, den 8. November 1862. [4425]

A. Hahn und Frau.

Heute Abend 4½ Uhr verschied nach langem Leiden unsere theure Gattin, Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Gerbermeister**.

Luise Schulz, geb. **Jungnickel**, im noch nicht vollendeten 36. Lebensjahre. Dies zeigen wir hiermit tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an. Neidenburg, Ernstsdorf, Neurube u. Wunzlau, am 8. November 1862. [3920]

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Hr. Antonie Ghorus mit Hr. Hauptm. Eugen Priebich in Posen, Hr. Anna Sobben mit Hr. Marcellin Teuber in Merseburg, Hr. Anna Sobell mit Hr. Eduard Spitta in Brandenburg a. d. S.

Ehel. Verbindungen: Hr. Carl Wolffson mit Hr. Jenny Cohn in Berlin, Hr. Oberförster Oscar Bernede mit Hr. Helene Bito da, Hr. Ernst Schlesinger mit Hr. Hedwig v. Seelstrang, Frankfurt und Rottersdorf.

Geburten: Ein Sohn Hr. Dr. Amen in Berlin, eine Tochter Hr. Moriz Rosenthal da, Hr. Wilh. Nätebus da, Hr. Kreisgerichts-Rath Ulrich da.

Todesfälle: Frau Anna Nied, geborne Riese, in Berlin, Hr. Musik-Director und Gymnasial-Lehrer Fr. Täglichsbed in Brandenburg, Hr. Forstmeister Hermann v. Olden in Dargan, Frau Justizrath v. Baple, im 73. Lebensjahre, zu Lützenhof.

Theaters-Repertoir.

Dinstag, den 11. Nov. (Gewöhnl. Preise.) **Zur Feier von Schiller's Geburtstag.** „Prolog“, von Dr. S. Meyer, gesprochen von Frau Nam. Weik. Hierauf: „Don Carlos, Infant von Spanien.“ Trauerspiel in 5 Acten von Fr. v. Schiller. (Marquis v. Posa, Hr. Alexander Liebe)

Einlaß für heute: 6 Uhr. Anfang 6½ Uhr.

Mittwoch, den 12. Nov. 1) Zum dritten Male: „Sand in die Augen.“ Lustspiel in 2 Acten, nach dem Französischen von Alex. Bergen. 2) Zum sechsten Male: „Herr und Madame Denis.“ Komische Oper in 1 Act von Laurencin und Delaporte. Deutsch von G. Ernst. Musik von Offenbach.

Radicale Heilung

aller Art Gewächse, als: Blutschwämme, Grabschädel, Speckgewächse etc. ohne Operation, bei [3600]
Wundarzt **Andres** in Görlitz.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Ueber den Nachlaß des am 19. November 1861 verstorbenen Eisenbahn-Schaffners **Carl Seiffert** ist das erbliche Liquidations-Verfahren eröffnet worden. Es werden daher die sämtlichen Erblasser-Gläubiger und Legatäre aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, bis zum **31. Dezember 1862** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Die Erblasser-Gläubiger und Legatäre, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Vertheilung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Tode des Erblassers gezogenen Nutzungen, übrig bleibt. Die Abfassung des Präliminär-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der auf den **7. Januar 1863**, Vormittags 11 Uhr, in unserm Sitzungssaale anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Breslau, den 5. November 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abth. 1.

Bekanntmachung.

Zum notwendigen Verkauf des dem Maurermeister **W. H. H. H.** gehörigen, im Hypothekenbuche der Blauer-Vorstadt vol. VII. Fol. 17 bezeichneten, in der Brüderstraße hier belegenen auf 8214 Thlr. 17 Sgr. 9 Pf. geschätzten Grundstücks, ausschließlich der an den Vätermeister **W. H. H.** verkauften aber noch nicht abgetheilten Parzelle, haben wir einen Termin auf

den **26. Januar 1863**, Vormittags 11 Uhr, vor dem Stadtrichter **Schmid**, im 1. Stode des Gerichtsgebäudes anberaumt. Tare und Hypotheken-Eintragungen können im Bureau XII. eingesehen werden.

Breslau, den 12. Juli 1862.
Königliches Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute Nr. 277 die Actiengesellschaft: „**Minerva, Schleif- und Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft**“, welche hier ihren Sitz und außerdem hier unter der Firma „**Stahl- und Eisenerie-Verlag der Schleif- und Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva**“, zu Oppeln unter der Firma: „**Expedition der Schleif- und Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft Minerva**“, und zu Groß-Strehlitz unter der Firma: „**Eisenerie-Verlag der Schleif- und Hütten-, Forst- u. Bergbau-Gesellschaft Minerva**“, Zweigniederlassungen hat, — und folgender Rechtsverhältnisse der Gesellschaft betreffender Vermerk eingetragen worden:

Das Gesellschaftsstatut vom 3. März 1855, landesherrlich bestätigt durch allerhöchste Befehl vom 22. Okt. 1855, ist mit letzterer abgedruckt in der Gesellschammlang für 1855 S. 647—662, der Nachtrag dazu ohne Datum, landesherrlich bestätigt durch allerhöchste Befehl vom 26. April 1858, ist mit dieser abgedruckt in der Gesellschammlang für 1859 S. 238—241.

Der Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist:

1. die Ausbeutung und Verwerthung von Eisenerzen, Kohlen und allen nützlichen Mineralien und Fossilien aus Bergwerken, Gruben- und Erzfeldern, resp. Bergwerksgruben und Erzfelder-Abtheilungen, welche die Gesellschaft, unter welchem Titel es immer sein möge, in Schlesien erwirbt;
2. das Aufsuchen und der An- und Verkauf dieser Mineralien und Fossilien, die Erlangung und Erwerbung oder Pachtung der zu ihrer Ausbeutung erforderlichen Rechte und Concessionen;
3. die Anlage neuer und der Ankauf sowie Pachtung von Eisen- und Stahlwerken, Wasserkraften, Hüttenwerken und damit in Verbindung stehenden Establishments, sowie zu deren Betrieb nützlichen Wegen, Wäldern, Feldern und Realitäten;
4. die Fabrication von Stahl, Eisen und sonstigen Metallen, Maschinen und deren Theilen, sowie der Handel und Verkauf aller daraus zu gewinnenden Produkte und Fabricate.

Die Dauer der Gesellschaft ist auf fünfzig Jahre bestimmt, gerechnet von dem ersten Tage des Kalender-Monats, der auf den Monat folgt, in welchem die amtliche Bekanntmachung der landesherrlichen Genehmigung des Statuts erfolgt ist, d. i. vom 1. November 1855 ab. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 5,000,000 Thlr. (fünf Millionen Thaler) und zerfällt in 25,000 Aktien, jede im Betrage von 200 Thlr. (zwei Hundert Thaler). Die zuletzt ausgegebenen 5000 Aktien führen die Bezeichnung „Prioritäts-Stamm-Aktien“.

Sämtliche Aktien sind auf den Inhaber gestellt. Die von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen, für welche eine besondere Form nicht vorgeschrieben ist, erfolgen a) in Breslau in der Schlesischen und in der Breslauer Zeitung;

- b) in Berlin in dem Staatsanzeiger, der Spenerischen, der Vossischen und der Neuen Preussischen Zeitung;
- c) in Hamburg in der Liste der Börsenhalle. Den Vorstand der Gesellschaft bildet:

1. ein aus 10 Mitgliedern bestehender Verwaltungsrath, der gegenwärtig von folgenden Personen gebildet wird:

- 1) dem königlichen Wirklichen Geheimen Rath **Andreas Grafen v. Renard** auf Groß-Strehlitz;

- 2) dem königlichen Geheimen Commerzien-Rath **Gustav Heinrich Ruffer** zu Breslau;

- 3) dem Banquier **Paul Hermann Wendelschön-Bartholdy** zu Berlin;
- 4) dem königlichen Geheimen Commerzien-Rath **Friedrich Eduard v. Köbbecke** zu Breslau;
- 5) dem Stadtrath **Moritz Meyer** zu Berlin;
- 6) dem kgl. Amtsrathe **Theodor Schaafhausen** zu Haydänichen bei Breslau;
- 7) dem Kaufmann **Richard Weiß** zu Breslau;
- 8) dem königl. Staatsanwalt **Herrmann Schroeter** zu Breslau;
- 9) dem Banquier **Julius Martini** zu Berlin;
- 10) dem königl. Major **Guido Grafen von Schweinitz** auf Berghof;

- II. der General-Director, zu welchem gegenwärtig der Kaufmann **Alexander Conrad** zu Breslau ernannt ist.

Der Verwaltungsrath vertritt die Gesellschaft unbeschränkt, der General-Director dagegen ist nach dem Statute in der Vertretung der Gesellschaft beschränkt (§ 27—31 des Statuts).

Ueber die Zeichnung seitens des Vorstandes der Gesellschaft ist im Statute nur bestimmt, daß der General-Director die Correspondenz zeichnet. Breslau, den 1. November 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

In unser Proccuren-Register ist zu Nr. 166 das Erbschloß der dem **Oscar Schmid** und **Louis Scholz** von dem Kaufmann **Heinrich Wolff** hier ertheilten Collectiv-Proccura heute eingetragen worden.

Breslau, den 7. Nov. 1862.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 34 eingetragene Firma **Hudolph Hartert** zu Löwenberg ist erloschen.

Löwenberg, den 30. October 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Die in unser Firmen-Register unter Nr. 24 eingetragene Firma **G. S. Hammer** zu Löwenberg i. Schl. ist erloschen.

Löwenberg, den 30. October 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

Der Konkurs-Eröffnung und des offenen Arrestes.

Kgl. Kreis-Gericht zu Habelschwerdt.

1. Abtheilung.

Den 7. Novbr. 1862, Nachmittags 4 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Joseph Grundwald** zu Mittelwalde ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungs-Einstellung

auf **Donnerstag den 6. Nov. 1862** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwält **Endemann** zu Habelschwerdt bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf **Donnerstag den 20. Novbr. 1862**, Vorm. 10 Uhr, vor dem Kommissar **Hrn. Kreisrichter Frauenstädt**, im Terminszimmer Nr. IV.

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Befreiung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum **6. Decbr. 1862** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Bekanntmachung. [2147]

Das erbliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des Premier-Vicemant **Herrmann Krenschner** ist beendet.

Ratibor, den 4. Nov. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über das Vermögen der Kaufmannsrau **Mosale Hannig** zu Leobschütz ist der bisherige einstweilige Verwalter, Buchhändler **Bauer** hieselbst, zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Leobschütz, den 5. November 1862.
Königl. Kreis-Gericht.

Der Kommissarius des Konkurses

Bekanntmachung.

Der Concurs über das Vermögen des Fabrikanten **Carl Sippich** aus Peterswalde ist durch Vollziehung der Schlussvertheilung beendet.

Der Credit ist für nicht entsetzbar erachtet worden.

Reichenbach i. Schl., den 5. Nov. 1862.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung 1.

Auktion.

Freitag den 14. d. M. Vorm. 9 Uhr sollen im Stadt-Ger.-Gebäude aus einem Nachlasse Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe;

Nachm. 3 Uhr aber in Nr. 9 Neue Fuhrenstraße zwei Drehmangeln versteigert werden.

Fuhrmann, Auktions-Kommissar.

In der Kreisstadt Leobschütz ist durch das Ableben des Kaufmanns **Henkel** die erste Buchhandlung eingegangen, und besteht jetzt nur die zweite am Orte, während bisher immer zwei Buchhandlungen bei 9000 Einwohnern und dem reichsten Kreise Oberschlesiens gute Geschäfte gemacht haben.

Demnach ist es ein fühlbares Bedürfnis, daß sich dort eine zweite Buchhandlung etabliren möge, zumal dieselbe in besser und feiner Geschäftsgegend ihre sichere Existenz finden würde.

[4409]

Stammholz-Verkauf.

Die für das Jahr 1862/63 bestimmten Holzschläge im hiesigen großen Stadtforst, belegen am Havel- und Elbenhofer-Wege, werden am **17. November d. J., Montags Vormittags 9 Uhr** eröffnet.

Es befinden sich auf denselben:

- a. 456 eichene Stämme,
- b. 767 kieferne Stämme.

Die Preislage, welche in unserer Kasse und im Forstbause zur Einsicht ausgelegt sind, richten sich nach der Qualität und dem tubischen Inhalt, und findet der Verkauf an dem jedesmaligen Montag von Vormittags 9 bis Nachmittags 2 Uhr auf den betreffenden Holzschlägen statt.

Kaufwilligen wird dies mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß vor dem Auszeichnen pro Stamm 1 Thlr. als Angelb erlegt werden muß, und daß das städtische Forstamt weitere Auskunft ertheilt.

Libben, den 23. October 1862.
Der Magistrat.

Große Preisermäßigung

der besten Bücher.

Flugare-Carlens Romane. Schöne deutsche Ausgabe. 144 Bände nur 5 Thlr.

Schiller's sämtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, in sehr eleganten reich mit Gold verzierten Einbänden nur 6 Thlr.

Goethe's sämtliche Werke, große Cotta'sche Pracht-Ausgabe mit den berühmten Kaulbach'schen Stahlstichen, elegant 11 Thlr. 28 Sgr.

3 Hofke's Werke, neueste Auflage, 17 Bände 5 1/2 Thlr. Lessing's Werke, 10 Bände 3 Thlr. 25 Sgr. J. S. B. Werke (auch Kiste) schöne Octav-Ausgabe, 4 Bände 26 Sgr.

Andersen's Werke, 8 Bände 65 Sgr. Fied. Bremer's Werke, 106 Bände 3 1/2 Thlr. Langbein's Gedichte, 15 Sgr. Goethe's Gedichte, Prachtband, 24 Sgr. Koch, Gustav der Bonivant, mit Kupfern 15 Sgr. Petermann's Botanik mit 300 Kupfern 20 Sgr. Deutschlands Obit- und Beerdigungen, 4to, mit hundertsten farbigen colorirten Kupfern 45 Sgr. Deutschlands technische Pflanzen, ebenso, 22 1/2 Sgr. Das illustrierte Buch der Natur, von Rothmüller, Brehm, Bromme, Schmidt u. mit vielen Illustrationen 15 Sgr. Taschenbuch der Liebe und Freundschaft u. von Schöbe und Haug, 5 Bände mit 50 Stahlstichen gebunden mit Futteral. Ladenpreis 8 Thlr. nur 26 Sgr. Die galanten Geheimnisse Hamburgs, 6 Bände 3 Thlr. Chronique scandaleuse, 5 Bände 1 Thlr. Gemmen, Sammlung königlicher Gemmen, 2 Bände 2 Thlr. Das neue Decameron, (vom Verfasser der Gemmen) sehr pilant, mit Bild, 1 Thlr. Boccaccio's Decameron 24 Sgr. Grisetten, Voretten, Demi-monde, Leben, 6 Bände mit 12 colorirten Kupferstichen, 3 Thlr. Dr. Warston, die Heilung geheimer Krankheiten und selbstverurtheilender Schwächen, 2 Bände 18 Sgr. Wilhelm, die Kritik der Deutschen in ihren besten Schöpfungen, 240 Dichter in 5 Bänden 25 Sgr. R. Simrock, die beliebtesten illustrierten deutschen Volksbücher, 5 Bände nur 20 Sgr. Simrock, der große deutsche Volks-Liederschlag, 3 Bände 28 Sgr. Simrock, die klassischen deutschen Sagen, 24 Sgr. Düsseldorf's Künstler-Album, (Pracht-Lieferant) mit den herrlichen Kunstblättern in prächtigem Farbendruck, Quarto, elegant, 45 Sgr. Illustrierte Chronik der Gegenwart, Quarto mit 400 Bildern, 24 Sgr. Meyer's weltberühmtes Universalum, 2 Bände mit den vielen farbigen Stahlstichen, 2 Thlr. Dr. Wohlfarth, pädagogischer Hauschat für Eltern und Lehrer, 416 Seiten 1857. Prachtband, 28 Sgr. Zimmermann's Physik mit 100 Abbildungen, 24 Sgr. Stöckhardt, Schule der Chemie, 1 Thlr. Claudius Werke, 7 Bände mit Kupfern von Chodowicki, 52 Sgr. British poets the classical des 19. Jahrhunderts (englisch) vorzügliche Sammlung 800 Seiten größtes Octav. Ladenpreis 4 Thlr. nur 42 Sgr. Zegner's Freithoffage, deutsche Pracht-Ausgabe 12 Sgr. Denkwürdigkeiten des Herrn v. S. . . . 2 Thlr. Zulchen's Erlebnisse, — 2 Bände mit — Kupfern (statt 3 bis 4 Louisdor) nur 3 Thlr. Memoiren der berliner Demi-Monde 5 Bände mit Illustrationen 1 Thlr. Die Geheimnisse von Berlin, 12 Bände 45 Sgr. Die neue Fohiade, (vorzüglich humoristisches Buch) 356 Seiten mit Kupfern 12 Sgr. Deutschlands Dichterhalle. Das Schönste und Gebiegeste u. 576 Seiten 1842. statt 1 1/2 Thlr. nur 12 Sgr. Wälder's populäre Astronomie mit Kupfern und vollständigem Himmels-Atlas, neue Ausgabe, 45 Sgr. Bibliothek historischer Romane und Erzählungen in Originalwerken der vorzüglichsten deutschen Schriftsteller, 20 (zwanzig) Bände (nicht Bänden) 253 Bogen umfassend. Ladenpreis 22 Thlr. nur 2 Thlr. !!!!! Willis, der Steuer-mann, See-Geschichten und See-Abenteuer, mit fauber colorirten Kupfern 4to., das beste Buch für Knaben, 1860, fauber gebunden 24 Sgr.

werden zur Dedung des geringeren Portos Werke von Gerstäder und Mühlbach auch Ziemes englische Wörterbuch und illustrierte Romane beigelegt.

Gratis

Siegmund Simon

in Hamburg.

[3921]

Die Leuchtstoff-Fabrik

von

C. F. Capaun-Karlowa

liefert alle neueren Leuchtstoffe und empfiehlt ganz besonders

Solaröl u. Photogen

besten Qualität zu billigsten Preisen.

Von Solaröl-Lampen empfing ich dieser Tage neue Sendung aus Berlin, die ich als ausgezeichnet empfehlen kann.

C. F. Capaun-Karlowa

am Rathhause Nr. 1.

Für ein Fabrik-Geschäft wird unter günstigen Bedingungen 1 Reisender verlangt.

V. A. W. Körner, Kaufmann,

Berlin, Ludowikstr. 12.

Das polytechnische Bureau von Dr. H. Schwarz

befindet sich jetzt **Grünstraße Nr. 6**. Die bedeutende Erweiterung des Laboratoriums erlaubt mir jetzt, einige junge Leute, die sich in technisch-chemischen Arbeiten ausbilden wollen, darin zu placiren.

Den Herren Gewerbetreibenden, Kaufleuten, Landwirthen und Industriellen empfehle ich mein Bureau zur Ausführung von Analysen aller Art, zur Ertheilung technischer Gutachten und Rathschläge.

[3137]

Dr. H. Schwarz.

Vieh-Versicherung.

Seit dem Monat Juli d. J. hatte ich 4 Pferde bei der **Vieh-Versicherung-Bank für Deutschland in Berlin** versichert. — In diesen Tagen verlor ich eines derselben an Mastdarmglätung, und bin ich, trotzdem ich wegen unterlassener Anzeige eingetretener Veränderungen statuten-gemäß keinen Anspruch auf Entschädigung hatte, doch prompt und ohne Umstände entschädigt worden, wodurch ich mich veranlaßt fühle, Viehbesser auf dieses coulante Institut aufmerksam zu machen.

Ernsdorf bei Reichenbach, den 4. November 1862.

[3933]

G. J. Silfers, Spediteur und Landwirth.

§ Den Nachahmungen gegenüber und zur Unterscheidung von denselben, halten wir es für unsere Pflicht, unausgesetzt eingehende neue Beweise von der Vortrefflichkeit der **Hoff'schen Malzpräparate** aus der Brauerei **Neue Wilhelmstraße 1** in Berlin zu veröffentlichen, um so mehr, da diese, aus dem Publikum hervorgegangenen, auf eigene Erfahrung gegründeten Anerkennungen nur allein maßgebend und für den Leidenden Vertrauen erweckend sein können.

So erhielt der Herr Hoflieferant **Johann Hoff** neuerdings unter vielen anderen auch wieder die beiden nachfolgenden Schreiben:

„**W.** Wohlgeboren sende ich zwei Kisten mit 100 leeren Flaschen zurück. **Da sich mein Magenübel durch die letzte Sendung Ihres Gesundheitsbieres gänzlich gehoben hat**, so werde ich mit dem weiteren Gebrauch desselben jetzt aussetzen u. s. w.“

F. Krüger, Rittergutsbesitzer,

auf Gottberg bei Seehausen in der Altmark.

„**W.** Wohlgeboren übersende beifolgend Beitrag für die letzte Zusendung Ihres vortrefflichen Malzbiers, welches mich bei einem immer wiederkehrenden Fieber bei **Kräften erhalten hat** u. s. w.“

[3800]

Stüßner, Pastor in Rantefitz (R.-B. Stettin.)

NB. Um Verwechslungen mit einer andern gleichnamigen Firma hier zu verhüten, ist es nothwendig, der obigen Firma stets das Prädicat „**Hof-Lieferant**“ und „**Neue**“ Wilhelmstraße beizufügen.

Kraft-Brust-Hoff'scher Malz-Extract, aromatisiert.

Malz, Fabrikpreis für Breslau 1 Flasche 7 1/2 Sgr., 6 Flaschen 1 1/2 Thlr.

General-Niederlage bei **G. S. Schwarz**, Ohlauer-Strasse Nr. 21.

Bestellungen von auswärts werden prompt effectuirt. [3812]

Hoff'schen Malz-Extract

hält permanent **Engros-Lager** [3811]

Handlung Eduard Groß, Breslau, Neumarkt 42.

Das von meinem seligen Manne, dem Gürtler und Helm-Fabrikanten, seit einer Reihe von Jahren geführte **Militär-Effekten-Geschäft**, setze ich für meine eigene Rechnung unter der unveränderten Firma: **F. Ohagen** weiter fort, und bitte, das meinem seligen Manne geschenkte Vertrauen gütigst auch auf mich übertragen zu wollen.

[3942] **Bertha verw. Ohagen**, Bürgerwerder, Werderstraße 29.

Echt englische

Gesundheits-Unterjacken

auf blohem Körper zu tragen, Unterbeinkleider, Leibbinden, Flanell-Hemden (lang und weit) sind sowohl für Herren und Damen, in reiner Wolle, **Wigogne, Seide und Baumwolle**, in jeder Größe und Weite von der feinsten bis zur billigsten Qualität in größter Auswahl vorrätig. Ebenso empfehle ich mein großes Lager englischer Socken und Jagdstrümpfe (ebenfalls in jeder Größe), wie überhaupt sämtliche neue Herren-Artikel, welche die Saison gebracht.

Eduard Littauer,

Ring 27, Becherteile,

zweites Haus von der Schweidnitzer-Strasse-Ecke.

Der Wahrheit die Ehre.

Da ohne Ausnahme jede wollene Jacke in der Wäsche einläuft, und manche sogar dann nicht mehr tragbar sind, (welche Erfahrung wohl schon Jeder, der solche getragen, gemacht hat,) so empfehle ich die wirklich englischen **Gesundheits-Unterjacken**, welche zwar beim Waschen auch etwas eingehen, jedoch beim Tragen, durch ihre vorzügliche Elasticität, ihre frühere Größe und Weite vollständig wieder erlangen.

[3923] D. D.

Hummer-Conserven in Hamburg.

Der unterzeichnete General-Agent der Herren **Cook & Son** in **St. John, New-Brunswig**, empfing die erste Sendung der diesjährigen Hummer-Conserven (eingemachte Hummer). Diese beliebten Delicatessen werden in Kistchen, wovon jedes 3 luftdicht verschlossene Blechdosen, gefüllt mit dem wohlgeschmeckenden Fleische dreier grosser Hummer, hinreichend für 24 Personen, enthält, gegen Einsendung oder Postvorschuss von 3 Thlr. versendet.

NB. Die Hummer-Conserven bieten bekanntlich den Reconvalescenten eine sehr kräftigende Labung und können die Dosen wochenlang geöffnet sein, ohne dass der Inhalt dem Verderben ausgesetzt ist.

Martin Ganz.

[3915]

Bleirohren zu Wasserleitungen

unter einem hydraulischen Druck von 100,000 Pfd. endlos vermittelst Dampfkraft gepreßt, sowohl verzinnt, als auch nach einem neu patentirten Verfahren intrusirt, empfehlen in allen Dimensionen vom reichhaltigen Lager zu dem billigsten Preise

[3925] **C. F. Ohle's Erben, Breslau,**

Metallwaaren-Fabrik, Comptoir: Hinterhäuser 17.

Pommerschen und Westfälischen Schinken, Hamburger Rauchfleisch, geräucherte Gänsebrüste und Keulen, geräucherte Aale, Hamburger Speck-Bücklinge, Kieler Sprotten, Pommersche Gänsefüße und Schmalz, Elb. Neunaugen, Aalbricken, Caviar, Marinaden der jetzigen Zeit angemessen, ff. prima Schweizer, echt Holländer, Limburger Sahn- und Kräuter-Käse, Brab. Sardellen, Sardinen à l'huile, Mixed-Pickles, Pikalilly, ff. Sarep- und Speesöl, asiat. Senf, gute gelagerte Cigarren und feine Weine offerirt billigst:

Rudolph Wost, Albrechtsstr. 18.

[3941]

Die Preuss. Abgeordneten.
Photogr. Portraits in Visitenkarten-Format **direct nach dem Leben.**
350 Portraits: darunter Kirchmann, Röpell, Wachler, Pflücker, Simon, Grabow, Bockum-Dolfs, Waldeck, Virchow, Schulze-Delitzsch, Opperman u. alle Andern.
Die Blätter sind in jeder Hinsicht ausgezeichnet. (National-Ztg. vom 20. Oct. d. J.) Blatt 10 Sgr. Dzd. 3 Thlr. 100 = 20 Thlr.
E. Linde & Co. in Berlin.
Photogr. Kunst-Verlag, Gr. Friedrichsstraße 193.
[3701]

T. Seliger, alte Taschenstraße Nr. 3.
Wachswaaren.
Für das bevorstehende Weihnachtsfest ist mein Lager von Wachswaaren aller Art aufs reichste assortirt. **Wachsstöcke** in den verschiedensten u. geschmackvollsten Formen; in Gestalt von **Gläsern, Bechern, Humpen, Vokalen, Türkenbunden**, sowohl weiß, als in den schönsten Farben, einfach u. aufs prächtigste garnirt, dabei immer Eleganz mit Nützlichkeit verbunden; auch gewöhnliche ganz weisse, gemalte, u. gelbe. — Feine Nippfiguren, sehr niedliche Attrappen, religiöse u. scherzhafte Gegenstände, Thiere, allerlei Spielereien, so wie schöne Behänge u. **Pichthalter** für Christbäume. — Engros-Käufer erhalten Rabatt. [3884]

Salon- und Stuhl-Flügel, Pianinos u. Tafel-Pianos
sind in allen Holzarten unter Garantie Salvatorplatz 8 zu kaufen und leihen. [4403]

Das Berliner Schumann'sche Porzellan-Lager
befindet sich jetzt **Schweidnitzerstraße Nr. 41**, an der Obblaustraße.

Steinkohle! Steinkohle!
Den verehrten Kohlen-Consumenten zur gefälligen Nachricht, daß, wenn ich **gegenwärtig** außer Stande bin, meine geehrten Abnehmer nach gewohnter Weise **pünktlich** zu bedienen, dies lediglich **nur allein** Schuld der **mangelhaftesten Stellung** von **Eisenbahnfahrzeugen** ist, welche gegenwärtig ihren Culminationspunkt erreicht hat.
Altkasser bei Waldenburg in Schl.
[3911] **H. Nirdorff**, Svediteur für Kohlen und Coaks.

Dresdener Gesundheits-Magenbitter
von **Carl Albanas**,
durch seine außerordentliche Güte in ganz Deutschland rühmlichst bekannt, und wegen seinem lieblichen Geschmack sehr angenehm zu trinken, ist in Flaschen à 15 Sgr. **nur allein** echt zu haben bei [3711]

Paul Tropfowig, Alte-Taschenstr. Nr. 7.

Harlemer Blumenzwiebeln
sind noch in guter Auswahl vorhanden und werden laut Katalog offerirt von
Carl Fr. Reitsch,
Kupferschmiedestraße Nr. 25. [3558]

Geschäfts-Eröffnung.
Hiermit empfehle ich mein, auf der Taschenstraße im alten Theater neu errichtetes **Lager von Spiegeln** in Baroque- und Goldleisten, sowie **Gardinen-Verzierungen** und **Zimmer-Decorationen**. [4412]
H. Gerhardt, Vergolder und Staffirer.

Lithogr. Visitenkarten in schön. schwarz. Schrift 100 St. v. 14 Sgr. an
ein höchst elegantes Visitenkartentäschchen empfiehlt die bekannte billige Papierhdlg. in feiner Goldverfälschung gratis!
J. Bruck, Nikolaistr. Nr. 5.

Für Schuhmacher.
Größtes Lager sämtlicher Artikel für Schuhmacher, als:
Samachen, sehr sauber zur Rath gebracht, **Serge de Berry**, **Plüsch** in allen Farben, **Fries**, **Multon**, **Flanell**, **Drill**, **Leinwand**, **Summizug**, **Haut** und **Bestechgarn**, **Strippen**, sämtliche **Einfassbänder**, **Seufel** etc. etc.,
empfehlen am besten und billigsten:
S. Aufrecht, Karlsplatz 6.

Nr. 58 Geh- und Reifepelze Nr. 58
sind in größter Auswahl zu den billigsten Preisen zu haben bei [3882]

Fischer und Gzelusche,
Albrechtsstraße Nr. 58, dicht am Ringe.

Pelzwaaren-Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts.
Andreas Lomer in Breslau,
Ring Nr. 19. [2986]

Gänzlicher Ausverkauf
von **J. Ringo**, Schweidnitzerstr. 46.
Wegen Totalveränderung werden daselbst seidene und wollene Roben, erstere von 6, 7, 8, 9, 10-12 Thlr., letztere von 1 1/2, 1 1/4, 2, 2 1/2, 3, 4-5 Thlr., Double Chambré und Umschlagetücher, Wintermäntel, Bournusse, Kindermäntel und Jacken, erstere von 6, 7, 8, 9, 10, 12-15 Thlr., letztere von 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 4, 5 Thlr., alle Arten Herrenstoffe, seidene und wollene Halstücher zu auffallend billigen Preisen ausverkauft. [3842]

J. Ringo,
Schweidnitzerstraße 46, neben der Kornischen Buchhandlung.

R. Sitte,
Alte Taschenstr. 7, Breslau.

Jagdeinladungsbriefe
empfiehlt die **Papierhandlung**
F. Schröder,
Albrechtsstraße Nr. 41.

Bairisch Bier.
In Lieke's bairischem Bier-Lokal, Neue Taschenstraße Nr. 5, sind comfortabel eingerichtete Logen an solide geschlossene Birkel zu vergeben. [4415]

Zur Kirmes in Rosenthal,
Mittwoch und Donnerstag, den 12. u. 13. Nov., ladet ein. Für gute **Brat- und Leberwurst** und andere gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
[4410] **Seiffert, Gastwirth.**
Beide Tage Omnibusfahrt von 2 Uhr ab.

Der Erfolg meiner Bemühungen: eine **Gummi-Rasirseife**,
wird jeden Consumenten befriedigen. Sie erzeugt einen festen und milden Schaum, welcher das Haar aufrecht erhält und somit das Rasiren erleichtert, in Stangen à 2 1/2 und 5 Sgr.
Rasir- od. Mandelcreme,
ein vorzügliches feines Rasir- und Waschl-mittel wird wohl selten in so tadelloser Qualität anangeboten werden, als dieser; in Porzellambüchsen à 12 1/2 und 7 1/2 Sgr.
Cire à Moustaches
erhält auch bei nassem Wetter den Bart fest und macht das Haar weder spröde noch fettig, in Stangen à 5 Sgr., blond, braun und schwarz.
Ungarische Bartwische,
nach den besten Recepten fabrizirt, längst bekannt und beliebt, Preis à Fl. 5 Sgr., in Porzellambüchsen à 10 Sgr.
Hausfelder,
Toiletten-Seifen- und Parfümerie-Fabrik und Handlung, [3919]
Schweidn.-Str. 28, d. Theater schrägüber.

Gummischuhe, Stilschuh,
Handschuhe,
nur bester Qualität und auffallend billig bei
A. Zepler, Nikolaistr. 81.

Frische Austern
bei [3690] **Gustav Friederici.**

Täglich frische Seefische,
große lebende Ostsee-Aale, frische Silberlachs, große Seezander, Hechte, Dorade u. s. w. in größter Auswahl, bei [4418]
H. Lindemann, Weidenstr. 29, Stadt Wien.
Verkaufsplatz: Vormittags am Neumarkt.

Adolph Zepler,
Nikolaistr. 81.

Seidene Hemden,
das Stück zu 2 1/2 Thlr., 3 Thlr., 3 1/2 Thlr., 4 Thlr., 4 1/2 Thlr. und 5 Thlr., empfiehlt die **Leinwand-, Tischzeug- und Wäsche-Handlung** von
Heinrich Adam,
Schweidnitzerstr. Nr. 50. [3918]

Wiederum große Sendung **echte Kieler Sprotten**,
bedeutend billiger, in Kisten und pfundweise, desgleichen
fette Haß-Enten,
wie auch sehr schöne frische grüne Lumben, Seezander, Seeborsich bei
G. Donner, Stockgasse Nr. 29. [4427]

Keine Zahnschmerzen mehr!
Das köstliche Zahnwasser befreit sofort nach richtiger Anwendung von den schrecklichsten Zahnschmerzen. Dieses Wasser enthält keine schädlichen Substanzen, wurde von einem Manne, welcher viele Jahre verschiedene Mittel erfolglos angewendet hat, endlich und fand dieses Mittel als das sicherste und unfehlbarste, welches noch von unzähligen Personen bestätigt gefunden wurde. Die Flasche 15 und 7 1/2 Sgr. [3932]
Ferd. Müller in Wiesbaden.
Depot in Breslau bei **S. G. Schwarz**, Obblauerstraße Nr. 21.

Troch Erhöhung der Stoffpreise noch immer gefüllte Pantoffeln 17 1/2 Sgr., Sammt 20 Sgr., Zeugstiefeln, gefüllt, von 1 Thlr. 5 Sgr. an. [3250]
B. R. Schieß, Obblauerstr. Nr. 87.

Täglich frische Austern
bei **Gebrüder Friederici**,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Brillant-Paraffinluzern
„Zeegen des Bergbaues“
offerirt in 4er, 5er, 6er und 7er-Packung zu den wiederholt veröffentlichten niedrigsten Fabrikpreisen die Haupt-Niederlage von
G. F. Capann-Karlowa,
am Rathhause Nr. 1. [3928]

Alle Sorten **Moderteur- Gänge, Wand- u. Schiebelampen** in Porcellan, Neu-silber, Messing und Lackit, empfiehlt unter Garantie, auch wird jede Umänderung und Reparatur in diesen Artikeln gewissenhaft ausgeführt.
Alexander Vidert,
Klempnermeister,
Kupferschmiedestraße 18, Ecke der Schmiedebrücke.

Für Juwelen, Perlen, altes Gold u. Silber zahlt die **höchsten Preise**: [4079]
H. Brieger, Riemerzeile 19.

Für Bauunternehmer!
sind circa 30 Stüd Kastenfenster zu verkaufen. Maß und Preis sind bei Herrn Kaufmann **G. Hertel**, Neue-Zunftr. Nr. 6 zu erfragen. [4321]

Hüte [3697]
in **Seide u. Filz**, neueste Muster, für Herren, Knaben und Kinder zu sehr billigen Preisen, empfiehlt:
B. K. Schless, Obblauerstr. Nr. 87.

Frische Trüffeln, Kieler Sprotten, Gothaer Trüffel-Leberwurst
empfehlen und empfehlen:
Gebr. Knans,
Soflieferanten, [3939]
Obblauerstr. Nr. 5 und 6, zur Hoffnung.

Drei Reitpferde
aus den besten Gestüthen, sehr elegant, auch groß und jung, und vorzüglich gut geritten, stehen zum Verkauf in Streben. Zu erfragen daselbst beim Kaufmann Herrn **Hild**.
20,000 Paar Filz- und Sammt-Schuhe, gut und dauerhaft, sind wieder auffallend billig zu haben **Althausstr. 10**, d. Kirche gegenüber.

Auf der Herrschaft Schlauphof bei Liegnitz stehen eine Anzahl ostfriesländische und oldenburger junge sprungfähige **Bullen** zum Verkauf, welche wegen ihrer normalen unterlegten Figur zu empfehlen sind. — Die Mütter wurden tragend direct bezogen. [3460]

Bock-Verkauf.
Montag den 3. Nov. c. beginnt in der **Electoral-Negretti-Stamm-herde** des Dom. **Zülendorf** bei Gnadenfrey der Verkauf der Bocke. Dieselben zeichnen sich durch vorzügliche Statur und Wollreichtum aus. Die Heerde ist kerngesund. Zur Erleichterung des Geschäfts werden ausser den Elite-Böcken, von denen jeder seinen besonderen Preis hat, die übrigen Verkaufsböcke in zwei Klassen gestellt. Fester Preis für die erste ist 45 Thlr. und für die zweite 35 Thlr. [3788] **Graf Sauerma.**

Der Bockverkauf
aus der Herzoglich Ratiborer Electoral-Stamm-Heerde in Niedane beginnt den 12. Novbr. Ebenso stehen zum Verkauf, und nach der Schur abzugeben: 400 Stüd **Zuchtmutter** und 300 vollgähige **Hammel**. [3870] **Herzog. Ober-Inspection. Willmet.**

Die Preise für die dies Jahr aus meiner reinen Negretti-Stammherde zu verkaufenden Zucht-Widder werden vom 1. Dec. an fest bestimmt sein, eine Auswahl kann aber auch schon früher stattfinden. Sohen-Ganz, bei Bahnhofs Friedeberg a. d. Nitabn. [3889] **Matthes.**

Breslauer Börse vom 10. Novbr. 1862. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Görse.		Posen. Pfandbr.		Bresl.-Sch.-Frh.	
Amsterdam	104 G.	dito Kred. dito	98 1/2 G.	Litt. E.	102 1/2 B.
dito	144 bz.	dito Pfandbr.	99 1/2 B.	Köln-Mindener	95 B.
dito	2 M. 143 1/2 B.	Schles. Pfandbr.	95 1/2 B.	dito Prior.	95 B.
Hamburg	152 1/2 bz.	à 1000 Thlr.	95 1/2 B.	Glogau-Sagan.	81 1/2 B.
dito	2 M. 151 1/2 bz. u. G.	dito Lit. A.	101 1/2 B.	Neisse-Brieger	4
London	104 G.	Schl. Rust.-Pdb.	101 1/2 B.	Ndrschl.-Märk.	4
dito	3 M. 6. 20 1/2 bz.	dito Pdb. Lit. C.	101 1/2 B.	dito Prior.	4
Paris	2 M. 79 1/2 G.	dito dito B.	101 1/2 B.	dito Serie IV.	4
Wienöst. W.	2 M. 81 1/2 bz.	dito dito	100 1/2 B.	Oberschl. Lit. A.	171 1/2 B.
Frankfurt	2 M.	Schl. Rentenbr.	100 1/2 B.	dito Lit. B.	151 1/2 B.
Augsburg	2 M.	Posener dito	99 1/2 B.	dito Lit. C.	171 1/2 B.
Leipzig	2 M.	Schl. Pr.-Obl.	101 1/2 B.	dito Pr.-Obl.	98 B.
Berlin	104 G.	Ausländische Fonds		dito ditto Lit. E.	102 1/2 B.
Gold und Papiergeid.		Poln. Pfandbr.	88 1/2 B.	dito ditto Lit. F.	85 1/2 G.
Ducaten	95 1/2 G.	dito novo Em.	4	Rheinische	4
Loisd'or	109 1/2 G.	dito Sch.-Obl.	4	Kösel-Oderbrg.	60 1/2 G.
Poln. Bank-Bill.	89 1/2 B.	Krak.-Ob.-Obl.	5	dito Pr.-Obl.	4
Oester. Währg.	83 B.	Oest. Nat.-Anl.	68 1/2 B.	dito ditto	4 1/2
Inländische Fonds.		Ausländische Eisenbahn-Actien.		dito Stamm	5
Freiw. St.-Anl.	100 B.	Warsch.-W. pr.	64 1/2 B.	Oppeln-Tarnw.	58 B.
Preuss. Anl.	100 B.	Stück v. 60 Rub. Rb.	4	Minerva	5
dito	1854 1/2	Fr.-W.-Nordb.	4	Schles. Bank	99 bz.
dito	1854 1/2	Mecklenburger	4	Disc. Com.-Ant.	4
dito	1856 1/2	Mainz-Ludwgh.	4	Darmstädter	1 bz. u. B.
dito	1859 1/2	Inländische Eisenbahn-Actien.		Oesterr. Credit	91 1/2 u. B.
Präm.-Anl.	1854 1/2	Bresl.-Sch.-Frh.	138 1/2 B.	dito Loose 1860	4
St.-Schuld.-Sch.	91 1/2 B.	dito Pr.-Obl.	97 1/2 B.	Schl. Zinkhüt. A.	—
Bresl.-St.-Oblig.	4	dito Litt. D.	102 1/2 B.		
dito	4				

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graf, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Auf dem Domin. J. B. Schwammelwig bei Ottmachau stehen **200 Stück fette Schöpfe** zum sofortigen Verkauf.
[3840] **A. Fabiq.**

Zu Ostern künftigen Jahres kann ein der polnischen Sprache mächtiger junger Mann, dessen Bildung der gesetzlichen Vorschrift genügt, in meiner Apotheke als **Lehrling** placirt werden.
Breslau. **O. Maschke.**

Porzellan-Maler
jeden Fachs werden für eine österr. Porzellanfabrik engagirt. Reflektanten wollen sich brieflich wenden an **S. Fischer** in Wien, Seilerstätte 957, ersten Stock.

In unserer **Buchhandlung** findet ein junger Mann als **Lehr-ling** unter günstigen Bedingungen Unterkommen. [3852]
Kuhlmeyer'sche Buchh. in Liegnitz.

Ein junger kräftiger Mann mit guten Zeug-nissen sucht eine Haushälterstelle oder dau-ernde Arbeit. Näheres Klosterstraße Nr. 27 bei **Geppert**. [4414]

Ein tüchtiger **Schneidergeselle**, der auf der Nähmaschine vollständig Bescheid weiß, sucht unter günstigen Bedingungen zum sofortigen Antritt:
W. Chorinski, Schneidermeister, Lissa, Provinz Polen. [3912]

Mehrere Wirthschafterinnen für städtische Haushaltungen, auch Damen zur Gesellschaft, **Wirthschafts-Unterstützung**, **Beaufsichtigung** der Kinder u. s. w. für herrschaftliche Häuser, ferner einige **Landwirthschafterinnen** können vortheilhafte Stellen nachgewiesen erhalten durch das Comtoir von
Joh. Aug. Götsch in Berlin, Jerusalemstraße Nr. 63. [3864]

Ein ordnungsliebender junger Mensch wünscht sofort eine anständige Kost und Schlafstelle in der Nähe des Stadt-Gerichts. Zu erfragen beim Haushälter Herrn **Seiffert** im Stadt-Gericht. [4421]

Breitestraße Nr. 33/34 sind zwei schöne freundliche Wohnungen mit 3 und 4 Zimmer, Entree, Küche und allem Beigelaß und ein **Comptoir** (par terre) zu vermieten. Näheres Seminar-Casse Nr. 5 par terre. [4375]

Eine Wohnung von Stube, Rabinet und Küche ist sofort oder zum 1. Jan. 1863 an ruhige Mieter zu vergeben. Näheres Breitestraße 49, im Hofe 2 Stiegen. [4390]

Preise der Cerealien.
Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. November 1862
feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen	weicher	80-82	76	70-74	Sgr.
ditto	gelber	76-78	74	70-72	"
roggen		55-56	54	52-53	"
Gerste		41-43	40	37-38	"
Hafer		28-27	25	23-24	"
Erbsen		52-55	50	47-49	"
Naps		246	238	218	Sgr.
Winterrüben		238	218	208	"
Sommerrüben		208	198	188	"

Amtliche **Börsennotiz** für 1000 Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80 % Ales 14 Thlr. G.

8. u. 9. Nov.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftr. bei 0°	333°/84	333°/61	333°/54
Luftrwärme	+ 0,2	+ 0,6	+ 4,6
Zhaupunkt	- 3,5	- 1,1	+ 3,2
Dunfthättigung	71pCt.	86pCt.	88pCt.
Wind	trübe	trübe	trübe
Wetter	trübe	trübe	trübe

9. u. 10. Nov.	Abs. 10U.	Mg. 6U.	Nchm. 2U.
Luftr. bei 0°	332°/75	331°/58	330°/40
Luftrwärme	+ 3,0	+ 4,4	+ 8,3
Zhaupunkt	+ 0,4	+ 1,5	+ 4,7
Dunfthättigung	79 pCt.	77 pCt.	73 pCt.
Wind	ED	E	E
Wetter	heiter	trübe	Sonnenbl.